



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1927

72 (12.2.1927) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-232199](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-232199)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung freies Haus oder durch die Post monatl. M. 2,50 ohne Bestellgeld. Bei ausl. Lieferung der wöchentlichen Verdienste Nachschub nachzahlen. Postfach 17000 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E. 6, 2. Haupt-Kontostelle, H. 1, 4-6. (Baldernhaus), Geschäfts-Redaktionen: Waldhofstr. 6. Schenkengasse 19-20 u. Merckelstraße 11. Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. Telefon: 24944, 24943, 24961, 24952 u. 24953. Lokal-Telefon: 24944, 24943, 24961, 24952 u. 24953.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je eine Kolonnenzeile für 14 Tage. Anzeigen 0,40 M. Restanten 3-4 M. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorkosten für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgabengebiete keine Verantwortung übernommen. Früher Gewacht, Streich, Berücksichtigung als. Besondere Ausgabengebiete für ausgefallene ab. Besondere Ausgabengebiete oder für veränderte Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Geschäftsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Eine deutsche Note an Polen

Rückblick und Vorschau

Berliner Beurteilung der Differenzen

Berlin, 12. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Heute nachmittag wird den polnischen Bevollmächtigten für die Handelsvertragsverhandlungen von der deutschen Regierung eine Note überreicht werden. Die Uebergabe dieser Note wird höchstwahrscheinlich mit der Veröffentlichung eines Kommuniqués verbunden sein. In Berliner politischen Kreisen nimmt man an, daß die Note die Erklärung enthalten wird, daß Verhandlungen über die Frage der Zolltarife und der Niederlassung keinen Wert haben, solange nicht die Angelegenheit der Ausdehnungen in Ostoberschlesien in einer die deutschen Ansprüche befriedigenden Weise geklärt ist. Man will jedoch in diesem Schritt keineswegs den Abschluß der deutsch-polnischen Verhandlungen überhaupt erblicken, sondern lediglich ihre vorläufige Konzentration auf den Hauptdiskussionspunkt. So möchte man wenigstens den Schritt auf deutscher Seite aufgefaßt sehen.

Der Korridorverkehr

Wie wir zuverlässig erfahren, sind Nachrichten über die bereits in kurzer Zeit bevorstehende Erleichterung im Korridorverkehr zum mindesten als verfrüht anzusehen. Die Verhandlungen sind noch nicht zum Abschluß gekommen, und die polnische Eisenbahnverwaltung hat sich noch nicht entschieden. Von einem bereits seitlichen Termin für die Einführung der Verkehrsvereinfachung kann keine Rede sein.

Polnisch-litauische Verhandlungen

Nach und zugegangenen Meldungen rechnet man in der nächsten Zeit mit der Aufnahme polnisch-litauischer Verhandlungen, zunächst über die Holzschleife auf dem Memelland. Das soll der Beginn der Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern sein. Schon jetzt ist eine bedeutende Zurückhaltung bei Angriffen auf Litauen in der polnischen Presse zu bemerken, und umgekehrt ist von litauischer Seite die Möglichkeit litauisch-polnischer Verhandlungen betont worden. Voraussetzungen werden diese Verhandlungen mit Unterstützung des Völkerbundes stattfinden, da eine Sachverständigenkommission des Völkerbundes am 2. Februar sich mit der Frage der Regelung der Holzschleife auf dem Memelland beschäftigt hat.

Die memelländischen Wahlen

Wie das „Memeler Dampfboot“ erfährt, sind bei der Wahlkreis-Kommission bisher Listen von 5 Parteien für die Wahlen zum memelländischen Landtag am 4. März eingereicht worden. Unter diesen 5 Listen befinden sich auch zwei großlitauische Listen. Spitzenkandidat bei der großlitauischen Liste „Wirtschaftl. Autonomie-Partei“ ist Landesdirektor Borgert. Der Spitzenkandidat der zweiten großlitauischen Liste ist der bekannte Großlitauer Volksheld. Die sozialdemokratische Partei des Memelgebietes gibt ebenfalls ihre Listen bekannt. Aus dieser Liste sind die bisherigen Landtagsabgeordneten Kistler, Seewald, Verichius, Spitzenkandidaten. Voraussetzungen werden unter irgend einem Deckmantel auch noch die memelländisch-litauischen Sozialisten eine eigene Partei bilden und eine Liste aufstellen.

Die Landwirtschaftspartei hat bisher noch nicht ihre Liste eingereicht, da erst am Mittwoch im Kreise Pogegen eine Vertrauensmännerversammlung stattfand, in der die Liste für den Kreis Pogegen festgelegt wurde. Erst nach dieser Kreisversammlung wird die endgültige Liste für alle drei Kreise des Memelgebietes fertiggestellt werden.

Der Südensied Europas — Die deutsch-polnische Spannung. Polnische Brutalitäten an allen Grenzen — Schutz des deutschen Ostens — Polen vor den Toren Berlins

Vor fast dreihundert Jahren schrieb Wallenstein an Gallas über die Polen: „Denn, wenn diese nation nicht, daß einer nachgibt oder ihrer von nöthen hat, so sind sie insupportabel...“ „Wolle Gott, daß sie alle schon weg wären!“ Mit der fortschreitenden Kultur haben sich alle Volksschichten Europas gewisse Korrekturen gefallen lassen müssen, auch die Grundzüge sich niemals änderten. Nur bei den Polen ist alles unverändert geblieben. Der ingrimische Stiefsohn Europas Wallenstein mag sich auch heute noch den Lippen europäischer Staatsmänner eintönen, vor allem von Polen besetzten Nationen. Der Polenromantiker des 19. Jahrhunderts, die sich an den aufsteigenden Notizen des Dombrowski-Marxismus heranzulehnen und durch die farblich-weißlichen Wesseln Chopins zu Tränen rühren ließ, ist im 20. Jahrhundert nach Wiederherstellung des polnischen Staates eine allgemeine Ernüchterung erfolgt. Selbst die traditionellen Freunde Polens, die Franzosen, zeigen sich nur noch in Festsreden und Telegrammen begeistert. In der Kammer der Diplomaten dagegen findet man die Brüder von der Welchsel ebenso unerträglich, wie sie Wallenstein, dem Brauch seiner Zeit folgend, als insupportabel bezeichnete.

In der Tat köhnt die Befriedigungspolitik Europas immer wieder auf denselben Südensied. Polen ist heute der größte, fast schon der einzige Gegner der Wiederaufbauarbeit. Zu besondern unterminiert es fortgesetzt das deutsch-französische Verständigungsabemühen. Will es im Bestreben, es zu hinterstreifen, vielleicht sogar das Ende dieser im Interesse der Völker so überaus wichtigen Zukunftsentwicklung herbeiführen? Glaubt es sich auch nach der anderen Seite, nach Rußland zu, stark genug, um im Vertrauen mit das Bündnis mit Frankreich auch in Zukunft alle inneren und äußeren Schwierigkeiten solchen politischen Kurzes zu überwinden? Die Antwort auf diese Frage wird einst das Schicksal Polens bestimmen. Die Gegenwart sieht freilich anders aus. Soeben haben wir bei der Regelung der Frage der Oststellungen wiederum dem Zwang gehorcht weitgehend nachzugeben müssen. Trotzdem wünschen wir, wie unser außenpolitischer Mitarbeiter Freiherr v. Rheinbaben betont, auch jetzt noch für das „Deute und Morgen“ einen Zustand herbeizuführen, den man in der diplomatischen Sprache der Vorkriegszeit mit „korrekter Beziehung“ zu bezeichnen pflegte. Wir wollen unbeschadet der großen allgemeinen und nationalen Förderung der Revision der unangenehmen Grenzen am Korridor und in Oberschlesien zunächst einmal eine Art von „Zusammenarbeit“ mit Polen herstellen, weil ein solches Tun offenkundig im beiderseitigen Interesse läge. Aber die rechtliche Sicherung der wirtschaftlichen und kulturellen Tätigkeit deutscher Staatsangehöriger auf polnischen Boden ist eine elementare Voraussetzung solcher Zusammenarbeit und kann unmöglich von dem Problem des handelsvertraglichen Verhältnisses abgetrennt werden. Polen misachtet das alles, pocht auf seine augenblickliche militärische Stärke und sein Bündnis mit Frankreich und ist sich nicht klar darüber, daß durch seine eigene Schuld an seiner anderen Stelle Europas die Herrschaft dauernder und friedliche Vorkände soweit entfernt ist, wie an seinen eigenen Grenzen.

Ein Abbruch der Handelsvertragsverhandlungen mit Polen würde nun, was besonders hervorzuheben werden muß, nicht eine neue Page in den Beziehungen zwischen Deutschland und Polen schaffen, denn der Handels- und Zollkrieg besteht schon seit längerer Zeit, nachdem Polen, als eine Einigung über das oberchlesische Kohlenkontingent nicht erzielt werden konnte, zuerst zu wirtschaftlichen Kampfmaßnahmen übergegangen war. Als es sich nach kurzer Zeit heraustellte, daß Polen dabei doch schlechter fuhr, als es wohl erwartet hatte, machte sich bei der Pariser Regierung ein zeitweiliges Einlenken insofern bemerkbar, als es von sich aus den ersten Schritt zum Beginn der Handelsvertragsverhandlungen tat. Trotz großer Schwierigkeiten hatte es zunächst doch den Anschein, daß man, wenn auch erst nach längerer Zeit, zu einem Ergebnis kommen würde, zumal auch gewichtige Stimmen aus der polnischen Wirtschaft sich für eine Einigung äußerten. Aber wie so oft in den letzten Jahren, verdaß auch hier wieder politische Unvernunft, was wirtschaftliche Einsicht begonnen hatte. Die Gemeindevahlen in Ostoberschlesien gaben dazu den Anstoß. Die deutschen Erfolge, im besondern die deutschen Mehrheiten in Kattowitz und Königshütte, waren den Polen überaus unerwünscht und peinlich, da sie vor aller Welt den überlegenden deutschen Charakter des angeblich rein polnischen Landes teils klarlegten. Infolgedessen setzte sehr bald die Politik der Korrekturen ein. Zunächst wurden grundsätzlich überall Einsprüche wegen angeblicher Wahlverfälschungen eingelegt, um auf diese Weise Neuwahlen herbeizuführen, bei denen man nach Anwendung der bekannten polnischen Terrormethoden polnische Mehrheiten erhoffte. Aber selbst die polnischen Verwaltungsbehörden haben sich nicht zur Rechtsabwendung verstehen lassen, da bisher alle Einsprüche abgelehnt worden sind. Nur einige stehen noch aus, deren Entscheidung in den beiden nächsten Wochen fallen wird. Da die Polen befürchten, daß auch diese Einsprüche zurückgewiesen werden, brachte der Wojwode im Schlesien Sejm einen Antrag ein, die Städteordnung dahin abzuändern, daß beim Eintreten anormaler Verhältnisse in der Stadtverwaltung der Wojwode berechtigt sein soll, die gewählte Stadtvertretung aufzulösen und durch eine kommissarische zu ersetzen. Der Hintergedanke dabei ist, daß die polnischen Parteien es sich schon angelegen sein lassen werden, solche „anormalen Verhältnisse“ in der Stadtvertretung herbeizuführen, worauf dann der Wojwode vom dem Recht der Auflösung Gebrauch machen könnte.

Was geht in Ostpolen vor?

Die Vorgänge in Ostpolen beginnen die Deffentlichkeit immer mehr zu erregen. In Krakau und Lemberg wurden nicht weniger als 60 Personen neu verhaftet. In erster Linie handelt es sich um ukrainische Studenten. Diese Verhaftungen stehen nicht in Beziehung zu dem Attentat auf den Schulkurator Sobinski. Man will bei den Verhafteten Revolver, Sprengstoffe und Handgranaten gefunden haben. Angeblich soll es sich um eine Spionageorganisation handeln. „Dziennik Warszawski“, das Blatt der polonisierten Juden, das häufig sich noch schärfer als polnische Blätter zeigt, spricht dabei von einer Spionageorganisation zu Gunsten Deutschlands. Davon kann natürlich keine Rede sein. Es handelt sich ausschließlich um eine Minderbewegung.

In Wilna wurden ebenfalls 10 Personen wegen Spionagedelictes verhaftet, und zwar soll die Zentrale dieser Spionage sich in Sowjetrußland befinden haben. Fünf Mitarbeiter waren dabei beteiligt, die Festungspläne ausgearbeitet hatten, auch 3 Eisenbahner, die Angaben über die Eisenbahnmobilisierung gemacht hatten.

Jugoslawischer Gesandtschaftswechsel

Berlin, 12. Febr. Der jugoslawische Gesandte in Berlin, Dr. Smoljaka, wurde zum Gesandten in Madrid, der jugoslawische Gesandte in Warschau, Rejlich, zum Gesandten in Sofia ernannt. Wie bereits berichtet, sind schon früher der Gesandte in Rom, Dr. Daligajewitsch, nach Berlin und der Gesandte in Sofia, Rejlich, nach Rom versetzt worden.

Reichsbahn-Personalien

Wiederernennung der ausgeschiedenen Verwaltungsmitglieder

Wie die Telegraphen-Union erfährt, hat der Internationale Treuhänder der deutschen Reichsbahn Delacroix, soeben die drei von ihm zu ernennenden durch Los aus dem Verwaltungsrat ausgeschiedenen Mitglieder des Verwaltungsrates der deutschen Reichsbahn, Staatssekretär a. D. Bergmann, Erzengel u. R. K. K. und den Vizepräsidenten, wieder zu Mitgliedern ernannt, sodas nunmehr der Verwaltungsrat der deutschen Reichsbahn, nachdem auch die Reichsregierung die ausgeschiedenen Mitglieder wieder ernannt hat, in seiner bisherigen Zusammensetzung vollständig geworden ist.

Die Ernennung der drei wieder bestellten Mitglieder hat ziemlich lange auf sich warten lassen, was sich wohl aus der Abwesenheit, insbesondere des Reparationsagenten Parker Gilbert erklärt. Die Wiederernennung der bisherigen Mitglieder wurde allgemein in Deutschland erwartet.

Jungdo und Stahlhelm

Berlin, 12. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Stahlhelm und Jungdo, einst innig einander gesellt, bezeichnen sich seit geraumer Zeit heftig. Bisher beugnete man sich indes mehr oder weniger kameradschaftlich hinüber und herüber zu stehen. Nunmehr hat der Bundesvorstand des Stahlhelms eine Entschliessung gefaßt, in der er alle Beziehungen zum Jungdo abbricht. Grund: Mahraun, seine „Denkschrift“ und seine von Herrn Arnold Neuberg beeinflusste Franzosenpolitik. Gleichzeitlich erteilte der Bundesvorstand des Stahlhelms den französischen Frontkämpfern eine Klage, die in einer Erklärung als Voraussetzung normaler Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland die „Abstützung der Welt“ in Deutschland verlangt haben. Der Stahlhelm meint (und in der Beziehung kann man ihm nicht einmal so unrecht geben): Die Abstützung der Welt, d. h. der Welt, die äußere und innere Befreiung Deutschlands zu erreichen, sei die einzige Verteilung, die und anachronisch einer Welt von Waffen noch geblieben sei.

Garmisch, 12. Febr. Der 40.000. Jahrgang der Jungdo-Bahn wurde gestern nachmittag von Schwald auf den Gipfel befördert. Es ist ein Münchener Student, dem die Direktion der Jungdo-Bahn aus diesem Anlaß eine Freifahrtkarte überreichte.

Sympathie mit Coolidges Appell

Berlin, 12. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Durch die Botschaft des Präsidenten Coolidge werden wir als einzige völlig entzweitete Macht unmittelbar nicht betroffen, doch sympathisieren wir, wie man an zuständiger Stelle versichert, mit dem amerikanischen Schritt, wie überhaupt mit jedem Versuch, einer weitergehenden Entzweiung auch der anderen Staaten. Bekanntlich soll ja die deutsche Entzweiung dem Versailler Friedensvertrag gemäß nur die erste Stufe einer allgemeinen Abstrümpfung darstellen. Vor allem hält man es für begründbar, daß Amerika erneut die Initiative zur Regelung dieser heiklen Frage ergreift, da die großzügige Behandlung des Problems für die europäischen Mächte allein, die durch ihre kontinentalen Interessen stark gebunden und in ihren Abstrümpfungsbestrebungen gehindert sind, außerordentlich schwierig wäre. Von diesem Standpunkt aus glaubt man hier den Schritt Amerikas begrüßen zu können, gibt jedoch der Hoffnung Ausdruck, daß durch die durch Coolidge angeregte Spezialisierung der Abstrümpfungsverhandlungen auf die Frage der Entzweiung zur See die tätige weitere Teilnahme Amerikas an den allgemeinen Beratungen der Genfer Kommission, die als sehr förderlich angesehen wird, keine Hinderung erfahren möge.

Fühlungnahme amerikanischer Botschafter

Paris, 12. Febr. (Von unserem Pariser Vertreter.) Wie der „Welt Parisien“ aus London berichtet, hat die Waise des Pariser amerikanischen Botschafters Herrick nach London in diplomatischen Kreisen ziemlich schlechtes Aussehen erregt. Herrick verließ gestern früh den Flugplatz von Paris. Infolge des Rebells konnte das Flugzeug das Endziel seiner Reise nicht erreichen und landete bei Folkestone. Dort nahm der Botschafter den Eisenbahnzug nach London. Sein Aufenthalt in der englischen Hauptstadt liegt, wie das Blatt schreibt, mit einer weiteren Erörterung des amerikanischen Vorschlages in Zusammenhang, denn der Botschafter wünscht mit dem amerikanischen Londoner Botschafter Douglas über eine gemeinschaftliche Behandlung der ganzen Frage einig zu werden.

London, 12. Febr. Aus Tokio wird gemeldet, daß das Unterhaus das Budget unverändert angenommen hat. Dasselbe sieht Ausgaben in Höhe von 1700 Millionen Yen vor, wovon 225 auf die Marine und 212 auf die Armee entfallen.

Diese Methode genügt aber noch nicht, um die polnische Minderheit in eine Mehrheit zu verwandeln. Deswegen griff der Wojwode zu jenem Mittel, das von je das brutalste und kulturellwidrigste war, im heutigen Europa aber schlechthin unerträglich ist, zur Ausweisung der Reichsdeutschen. Dabei kümmert sich die polnische Behörde in keiner Weise um Recht und Abkommen. Reichsdangehörige, die vor dem 1. Januar 1922 ihren Wohnsitz in Ost-Oberschlesien gegründet haben, können nämlich nach Artikel 40 des Genfer Abkommens nicht ohne weiteres ausgewiesen werden. Wenn sie sich aber „wihltlebig“ machen, wird Artikel 41 des Genfer Abkommens nicht ohne weiteres angewiesen werden, aus Gründen der Staatssicherheit und aus politischen Gründen auch Wohnberechtigte ausgewiesen werden können. Das war der Fall bei dem Generaldirektor Schulz der Danziger-Dannewerksverwaltung. Soweit die deutschen Reichsangehörigen nicht das Wohnrecht haben, will man sie jetzt aber allmählich sämtlich ausweisen. Gründe brauchen nicht angegeben zu werden, und wenn sie verlangt werden sollten, ist man darum nicht verlegen. Die deutschen Zeitungen in Oberschlesien, die sich darüber aufhalten, werden ohne weiteres verboten. Hauptächlich kommt es den polnischen Behörden darauf an, die reichsdeutschen Inhaber leitender Stellen in der Industrie zu beseitigen, wie das Vorgehen gegen die vier leitenden Beamten der Kleinbahn-Kittlitzgesellschaft und gegen den Direktor Eichholz von der Vignos-Aktien-Gesellschaft und andere deutsche Industriebeamte beweist. Das hierbei systematisch vorgegangen wird, zeigt die Tatsache, daß neuerdings die Industrieverwaltungen Anweisungen erhalten haben, alle Angestellten und Arbeiter zu entlassen, die ihre Kinder in die deutschen Minderheilschulen schicken. Den Anfang mit der Ausweisung dieser Anweisung hat die Königs- und Laurahütte gemacht, an deren Spitze als Generaldirektor der frühere polnische Handelsminister Niedron steht. Eine große Anzahl von Angestellten und Arbeitern dieses Betriebes ist entlassen worden mit der ausdrücklichen Begründung, daß ihre Kinder die deutschen Schulen besuchen. Nicht wenige der Entlassenen haben daraufhin die Kinder aus den deutschen Schulen herausgenommen, um ihre Stellungen zu behalten.

Das ist die polnische Antwort auf den gerechten Schiedspruch Calonder! Aber was kümmern sich die Polen um Entlassungen und Reichsgerichte! Der händige internationale Gerichtshof im Haag hatte bekanntlich die Stickstoffwerke in Chorzow Deutschland zugesprochen. Trotzdem rührte man in Warschau keinen Finger. Wiederholte Anfragen Berlin wurden nicht beantwortet. Infolgedessen ist nunmehr die deutsche Regierung mit einer neuen Klage an den Internationalen Gerichtshof herangetreten, eine Entscheidung dahin zu veranlassen, daß die polnische Regierung den deutschen Unternehmungen Schadenersatz in Höhe von 75 Millionen Goldmark bezahle. Ein Schritt, der wohl dem deutschen Verhandlungswillen auch diesem Gegner gegenüber alle Ehre macht, aber mit dem nationalen Rechtsgefühl nur schwer in Einklang zu bringen ist. In das gleiche Kapitel von polnischen Rechtsverletzungen und Rechtsverletzungen gehören die händigen Klagen Danzig, das, um nur den häufigsten Fall herauszuziehen, gegen das einseitige Sprachenerordnungsdekret Polens für die Danziger Eisenbahnbeamten die Entscheidung des Oberkommissars des Völkerbundes anrufen mußte.

An allen Grenzen Polens, wo sich nationale Minderheiten zusammenfinden, zeigt sich in händiger Angelegenheit Unterdrückung und Unterjochung. Von Wilna und den Litauern einmal gar nicht zu reden, die Anrechnung der Weißrussen und der Ukrainer durch das Votenzium hat den englischen Arbeiterabgeordneten Bickett in der Unterhandlung vom 8. Februar zu der Anregung an die englische Regierung veranlaßt, „freundliche Vorstellungen“ bei Polen zu erheben. Er hat sogar hinzugefügt, der Völkerebund müge untersuchen, ob Polen den gegenüber den weltwärtigen und den ukrainischen Minderheiten eingegangenen Verpflichtungen nachgekommen sei. Wertwärtig ist freilich dabei, daß der menschenfreundliche Herr Bickett sich zu keiner Beanstandung der Brutalitäten gegen die deutsche Minderheit veranlaßt gesehen hat, denn der Minderheitenvertrag vom 28. Juni 1919 ist nicht nur zum Schande der Weltkrassen und Ukrainer, sondern auch der Deutschen bestimmt. Möglicherweise spielen dabei Rücksichten auf die augenblicklich betriebene englische Politik einer wirtschaftlichen Annäherung an Polen, bei der Deutschland als Konkurrent im Wege steht, eine Rolle. Für die deutsche Sozialdemokratie ist jedenfalls das beschriebene oder unbeschriebene außer Acht lassen der Deutschen in Polen im

Munde ihrer Klassengenossen kein rühmliches Zeugnis der angeblich vorhandenen internationalen Arbeiterfratellität. Die Politik des Kabinetts Grabski bleibt ebenso unveränderlich, wie unänderlich. Von der „stillen Wiederkehr“ des von Großmachtgeflüsten getriebenen Polens kann trotz Pilsudski's Staatsstreik, oder vielleicht gerade deshalb, keine Rede sein. Die händige sich mehrenden Entlassungen über Korruption in Heer und Verwaltung zeigen die ganze innere Fäulnis dieses Staates, der zum Unheil von Europa zu neuem Leben erweckt worden ist. Es scheint fast, als ob der frühere händige Großherzog Europas, der Balkan sich nach dem Norden verschoben hat. Kein Land in Europa, selbst Deutschland nicht, ist so von Feinden umgeben wie Polen. Dennoch bedeutet die Politik dieses Staates händige Pronotatien und Gefährdungen des Friedens. Mögen nun die Vertragsverhandlungen fortgesetzt werden oder nicht, um die Tatsache einer außerordentlich gefährlichen Spannung im Osten kommen wir nicht mehr herum. Deutschland wird deshalb keine Abwehrmaßnahmen treffen müssen, umso mehr, als das Ergebnis der Pariser Verhandlungen über die Restpunkte eine bedeutende militärische und strategische Schwächung unserer Ostgrenze herbeigeführt hat. Ob man die Vertreibung der Deutschen aus Polen mit der Ausweisung der etwa 60 000 polnischen Wanderarbeiter in Preußen, Westpreußen und Anhalt und der Bergarbeiter im Ruhrgebiet beantwortet soll, wird sich aus der Weiterentwicklung der Dinge ergeben. Zum mindesten wird man hohe Schranken gegen weitere Einwanderung errichten müssen. Die Gefahr einer polnischen Ueberflutung besteht und wächst, wenn nicht endlich eine zweite ostdeutsche Wanderwanderung einen neuen unüberbrückbaren Bauernwall gegen die Slawenflut im Osten abbaut. Die Art, in der das Votenzium sich Luft zu schaffen sucht, läßt für den ganzen deutschen Osten nur einen Weg zur Kolonisation oder Polonisation! Sonst wird Polen immer wieder seine landhungrigen Bauern und Arbeiter nach dem Westen weilen. Jedenfalls ist die deutsche Grenzlandpolitik im Osten vor ein neues ernstliches Problem gestellt. In der auswärtigen Politik selbst tritt gegenüber der polnischen Gefahr die Frage der härteren Betonung der Ruffenpolitik wieder in den Vordergrund. Angesichts der händigen Bedrohung Ostpreußen durch Polen, der Annelionspläne auf Danzig und der Unmöglichkeit des Korridors gewinnt nach der Sicherung der Westgrenzen die Sicherung der Ostgrenze an bedeutender Wichtigkeit. Wie ernst diese Frage ist, vermag eine Tatsache allein zu erklären: Von der polnischen Grenze bis zur deutschen Reichsgrenze sind es nur vier Eisenbahnstunden. Und wie lange braucht ein Flugzeug?

Engländer über Deutschland

London, 12. Febr. (Von unserem Londoner Vertreter.) Westminster Gazette veröffentlicht einen bemerkenswerten Artikel über Deutschland und seine Nachbarn, in dem er vor vorzeitigem Mißtrauen gegenüber der neuen deutschen Regierung warnet. Die wichtigste Tatsache heißt für uns, daß der Reichspräsident sein Amt loyal gefahren hat, daß Herr Marx weiter Reichskanzler und Dr. Stresemann Außenminister ist und daß die internationalen Kabinetsmitglieder, was sie auch immer für Herzenswünsche haben mögen, ihre Hand nicht an die Votenzpolitik legen können, ohne den parlamentarischen Block zu zerbrechen. Die fremden Nationen sollen sich lieber um die innenpolitischen Angelegenheiten Deutschlands nicht kümmern, solange die deutsche Außenpolitik so gefahren wird. Das Blatt richtet dann eine eingehende Mahnung an die anderen europäischen Regierungen. Die Währungsreform der Deutschen ist ein Ergebnis des starken Druckes, den man bis vor einem Jahre auf Deutschland ausübte. Die kommenden Jahre, in denen die Weltandereise zu Ende geht, werden die allergrößte Vorsicht und guten Willen verlangen, wenn die Politik der Ausöhnung weiterleben soll. Die Frage der vorzeitigen Weltandereise darf nicht so gestellt werden, daß Deutschland gezwungen wird, Inzidenzen zu machen, die seinen nationalen Interessen zumiderlaufen. Man darf nicht vergessen, daß jedes Anzeichen von Nachsicht dazu beitragen muß, nach dem Jahre 1935 ein unversöhntes Deutschland zu schaffen.

Parteiorganisation der Demokraten u. des Zentrums
Berlin, 12. Febr. Im Reichstag tritt heute nachmittags um zwei Uhr der demokratische Reichsparteivorstand zu einer Sitzung zusammen, um sich mit der politischen Lage und den Vorschlägen der letzten Wochen zu beschäftigen. Auch der Reichsparteivorstand des Zentrums hält um drei Uhr nachmittags eine Sitzung ab, zur Vorbereitung der morgigen ständehenden Tagung des Reichsparteivorstandes.

hardt an der Spitze ihrer ersten Wirksamkeit Triumphe, dann gahlerte sie, jubelnd begrüßt, bei Dr. Brahms, dem verstorbenen Direktor des Vesting-Theaters; in fast allen Großstädten der Welt wurden ihre Raza, Kautendelein, Gretchen, Madame Sans-Gene u. a. Meisterkopierungen ihrer Kunst bekannt und geliebt. Die liebenswürdige Kavalität und ihre überaus große Erscheinung, in der man kaum die gereifte Frau zu erkennen vermochte, verliehen ihrer Darstellung einen köstlich-kühnen Reiz. Dabei fand sie in leidenschaftlichen Szenen, in denen ihr heisches, lodernbes Temperament zum Ausdruck kam, Töne von erschütternder Wucht und Tragik. Man hat sie oft die „Deutsche Duse“ genannt und in der Tat kommen sich diese beiden Darstellerinnen in einzelnen Rollen merklich nahe, wenn auch der italienischen Duse die rührend-naturn Töne des deutschen Dazendeleins nicht gegeben sind. Agnes Corma, die seit 1890 mit dem venezianischen Grafen Altono verheiratet ist, lebte selber auf ihrer Besitzung am Wannsee bei Berlin und trat nur selten noch öffentlich auf, mehr dagegen bei Wohlhabendsten. Während des Krieges war sie zeitweise in Potsdam in einem Lazarett tätig. Seit 1918 lebt sie in Chicago bei ihrem Sohn, dem jungen Grafen Altono, der dort Inhaber eines Bankgeschäftes ist. Nun hat sie der Tod in der neuen Welt ereilt.

Waleranefboten

Die nachstehenden Knechtboten sind von unserm Pariser Vertreter einer kürzlich in Paris erschienenen Sammlung deutscher Geschichten aus dem Leben bedeutender Maler entnommen.
Rigand malte nicht gern Frauenporträts. „Wenn ich die Frauen male, wie sie sind“, sagte er, „sind sie sich nicht schön genug. Wenn ich ihnen zu sehr schmeichle, meinen sie, das Porträt sei ihnen nicht ähnlich.“ Eine Dame, die viel Rot aufgelegt hatte und sich von Rigand malen ließ, beklagte sich, die von ihm verzeichneten Farben seien nicht schön genug. Sie frunkte, wo er sie denn laufe. „Ich glaube, Madame“, erwiderte Rigand, „wir beziehen sie alle beide beim gleichen Händler.“ Ein reizender Jun, der einen Beweis für die Gültigkeit Corot's bildete: Eines Abends war er von einem seiner Schüler, der in ziemlich keuchlichen Verhältnissen lebte, zum Essen eingeladen.

Die Arbeitslosigkeit in Frankreich

Paris, 11. Febr. (Von unserem Pariser Vertreter.) In der heutigen Kammer Sitzung wurde wiederum von verschiedenen Interpellationen das Problem der Arbeitslosigkeit zur Diskussion gebracht. Kommissar bei den linksstehenden Parteien macht sich eine Frage über die Arbeitslosigkeit bemerkbar, da wiederum sich eine beträchtliche Zunahme der Arbeitslosigkeit feststellen ließ. Im Zeitraum von einer Woche ist die Zahl der unterstützten Arbeitslosen von 54 000 auf 61 000 gestiegen. Ferner wird mitgeteilt, daß in den letzten Tagen 23 000 Arbeitsgesuche von der Vermittlungsstelle nicht berücksichtigt werden konnten.

Für die Mitbesitzer von Reichsanleihen

Berlin, 12. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Die demokratische Reichstagsfraktion hat einen Antrag eingebracht auf Einbringung eines Gesetzesentwurfs, durch den im Wege einer sofort verzinnten Umtauschanleihe oder auf andere geeignete Weise die Mitbesitzer von Reichsanleihen in den Besitz eines Wertpapiers gesetzt werden, dessen Wert mindestens 12 1/2 Prozent Aufwertung des ursprünglichen Betrags entrichtet und das laufend mit 5 Prozent jährlich verzinst wird.

Letzte Meldungen

Verhaftungen wegen Betragerien
Karlsruhe, 12. Febr. Der hier wohnhafte Bezirksdirektor der Leipziger Versicherungsgesellschaft Walter Schödel, der seine Firma durch betrügerische Manipulationen um 24 000 Mark geschädigt hat, wurde hier verhaftet. Sein Bruder wurde unter dem Verdacht der Mittäterschaft ebenfalls festgenommen.

Schwerer Einbruch in die Wiener Universität
Wien, 12. Febr. Vergangene Nacht wurde in der Universitätsbibliothek ein großer Einbruch verübt. Gestohlen wurden eine Rektorkette und 5 Dekanatsketten, alle aus schwerem Gold. Außerdem erbeuteten sie 8000 Schillinge in bar. Bisher konnte nur der Einbrecher verhaftet werden.

Die Berliner Rhein- und Wein-Ausstellung

Berlin, 12. Februar. (Von unserem Berliner Büro.) Der preussische Minister für Volkswirtschaft hat aus Anlaß der heutigen Eröffnung der Ausstellung „Deutscher Rhein, deutscher Wein“, die im Rahmen eines rheinischen Weltwirtschaftstages stattfinden und an der alle rheinischen Heimatverbände beteiligt sind, dem Reichsverband der Rheinländer eine Rheinweinlotterie genehmigt. Bei dem offiziellen Eröffnungsfest werden offizielle Vertreter des Reichs und der Stadt Berlin Anreden halten.

In einer Vorbereitungsversammlung der Ausstellung „Deutscher Rhein, deutscher Wein“ versammelten sich heute mittag im Frankhaus eine große Zahl von Vertretern der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden, der wichtigsten Wirtschaftsanstalten und Heimatverbände. Die Ausstellung hat zwei Zweige: Einmal soll sie für die rheinische Landwirtschaft werden, zum anderen neue Wege für den Absatz des deutschen Weines, von dem nicht weniger als fünfzigtausend Sorten zur Probe stehen. Der Ausstellung haben die Arbeitsteilnehmer und Vorkonferenzen ein himmelstreiches Gewand gegeben: Eine rheinische Idealstadt mit dem Blick auf eine rheinische Stadt. Die Begrüßungsansprache hielt der Stadtrat Dr. H. H. Berlin. Weitere Anreden hielten der Kommerzienrat Unger, als Vorsitzender des Vereins rheinischer Weinhandwerker, Präsident Dr. H. H. Karlsruhe, der die Not der Winzer und die Hilfsmöglichkeiten der Regierung zur Behebung dieser Not schilderte und schließlich Präsident Dr. Kaufmann, der im Namen der Heimatverbände des Rheinlandes die Beziehungen zwischen Reichshauptstadt und dem Rheinland skizzierte.

Eine neue Donanbrücke bei Belgrad

Belgrad, 12. Febr. Die jugoslawische Regierung hat den Bau einer neuen Brücke unweit Belgrads über die Donau endgültig beschlossen. Es handelt sich um die größte Donaubrücke, da die Donau an dieser Stelle 1 1/2 Kilometer breit ist. Die Kosten werden auf 80 Millionen Reichsmark veranschlagt, von denen man eine Verminderung um etwa 11 Millionen durch deutsche Reparationslieferungen erwartet. So werden die Pfeilerbauten von Siemens durchgeführt werden.

Berlin, 12. Febr. (Von unserm Berliner Büro.) Das Disziplinarverfahren gegen den Vizegerichtsdirektor Hofmann und den Richter Bölling aus Magdeburg, das am 6. Februar stattdessen sollte, ist wegen Erkrankung Böllings auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

Agnes Corma †

Aus Arizona kommt die Nachricht, daß die berühmte deutsche Schauspielerin Agnes Corma an einem Herzschlag gestorben ist.
Agnes Corma wurde am 17. 5. 1865 in Breslau geboren. Schon früh regte sich in ihr die Lust zum „Theaterspielen“ und so betrat sie bereits mit 14 Jahren die Bühne des Breslauer Stadttheaters, die sie bald mit dem ersten richtigen Engagement als jugendliche Naive in Görlitz vertauschte. 1881 führte sie ein Antrag nach Polen, von dort kam sie 1882 an Osttheater in Weimar, wo sie mit solchem Glück debütierte, daß Adolph Lüringe auf sie aufmerksam wurde und sie ans Deutsche Theater in Berlin berief, wo damals die Blüte der deutschen Schauspieler vereint war. Sieben Jahre lang spielte sie Köstchen von Heilbronn, Dohela, Desdemona, Judith, Esther, Minna von Barnhelm u. v. a. und wurde der Liebling des Berliner Publikums, dem sie auch, als sie von 1890-94 dem kleinen Theater angehörte, treu blieb; bis Ende der neunziger Jahre war sie wieder am Deutschen Theater tätig. Aus der jugendlichen Naiven, die seit langen Jahren auf den Brettern gehandelt, entwickelte sich langsam die moderne Bühnenkünstlerin, deren Stärke die italienischen Franzosen waren. Hedda Gabler, Nora u. a. begründeten ihren Ruhm als Bühnenkünstlerin; daneben blieb sie das beste deutsche Kautendelein in Hauptmanns „Burschenblut“ und die herabedite Darstellerin Eudermannscher Frauengehalteten.
1899 folgte sie, die längst schon ihren Platz in der internationalen Theaterwelt errungen hatte, einem Antrag als Darstellerin an das Renaissance-Theater in Paris. 1900 schied sie aus dem Verband des Deutschen Theaters aus und bereiste mit einem eigenen Ensemble fast die ganze Welt. In Holland, Norwegen, Schweden, Rußland, Griechenland, Rumänien und Italien feierte sie Triumphe über Triumphe, während ihre längeren Gastspielreisen nach den Vereinigten Staaten neben begehrter Anerkennung ein Vermögen einbrachten, das ihr gestattete, von nun an ein Leben als freie Künstlerin zu führen. Trotzdem ließ sie sich 1904 von einem geschickten Berliner Theatermann, Dr. Schmieden, wieder einlangen und wurde Mitglied des neugegründeten Neuen Theaters in Berlin. Vorgezogen sah sie sich in ihrem Engagement nicht wohl und so sah sie die nächsten Jahre wieder auf Gastspielreisen in allen Gegenden der Welt. Einige Male feierte sie bei Prof. Wein-

„Bitte entschuldigen Sie meine Frau“, sagte dieser zu seinem Weiler, „heute ist Freitag, und da hat sie Stockische ge-lacht.“
„Stockische? Meine Liebste! Das ist ja albern!“
„Und Corot zeigte während des Essens solche Betrübungen, daß ich sein Schiller verpflichtet glaubte, ihn für jeden Freitag zum Stockischen einzuladen. Von diesem Tage an sah Corot regelmäßig am Tisch seines Freundes.“
„Ich bitte Sie, lieber Weiler“, sagte dieser eines Tages zu ihm, „mit meiner Frau nicht böse zu sein: sie hat vergessen, Stockische zu kochen.“
„O, Sarrisi“, rief Corot, sich vergessend, „ausgeschmeißel! Ich kann sie doch nicht austreten!“
Renot erpfaßt oft folgende Gesichtszie, deren Bild sein alter Freund, der Maler Gêrome war.
Eines Morgens läutete ein Kohlenfuhrmann, der leicht angetrunken war und einen Sack Kohle auf dem Rücken trug, an der Haustüre des alten Weilers am Boulevard de Clugny. Die Frau, die erst jetzt kurzem bei Gêrome diente, führte ihn ins Atelier, wo der Kohlenträger sich schamlos seiner Post befleißigte. Dabei torfelte er gegen ein frisch gemaltes Bild, das im Augenblick in ein schredliches Geschnür verwandelt wurde, während sich alle Farben des Regenbogens auf seinem Rücken abdruckten. In diesem Augenblick trat Gêrome ein. Als er sah, was geschehen war, fuhr er den Kohlenträger vorwärts an:
„Unghlücklicher! Was haben Sie denn gemacht?“
Der Kohlenträger zog sofort seinen Aitel aus und rief feierlich, sichtlich erschüttert, während fernor:
„Zum Teufel, mein Sonntagstittel! Können Sie denn nicht ein Täfelchen anbringen?“
Claude Monet hatte eines Tages mit Sacha Guitry folgendes Gespräch:
„Was macht man denn mit den alten Dekorationen?“
„Das kommt drauf an. Wenn das Stück durchfällt, kann man sie wieder verwenden. Wenn es einen halben Erfolg erzielt, werden sie frisch bemalt. Wenn das Stück einfliegt, sind sie abgenutzt und werden gewöhnlich weggeworfen. Istern die Dekorationen sie nicht als Fettsch aufbewahren, denn die Theaterleute sind abergläubisch.“
„Wissen Sie vielleicht, was mit den Dekorationen des letzten Aktes der „Flane“ von Weissac und Gêrome geschehen ist?“

Mannheim am Wochenende

Das Problem der Ferngasversorgung — Oberbaudirektor Pichler spricht sich gegen die Zentralisierungsbefehle des Ruhrgebietes und für den Zusammenschluß der großen badischen Gaswerke aus — Hessischer „Kantonsgeist“ und Bierheimer Gasversorgung

In der letzten Zeit ist in der Tages- und Hochpresse die Frage der Gasfernversorgung mit viel Eifer diskutiert und je nach der wirtschaftspolitischen Einstellung günstig oder ungünstig beurteilt worden. Es handelt sich, wie an anderer Stelle schon mitgeteilt wurde, um den großartigen Plan, vom Ruhrgebiet aus ganz Deutschland mit Rohereisgas zu versorgen. Zu diesem Zweck hat sich in Essen eine A.G. für Rohereisgas gebildet, die am 20. Februar der Aufsichtsratsversammlung der Wirtschaftlichen Vereinigung Deutscher Gaswerke in München eine Denkschrift unterbreiten wird. Am 23. Februar beschäftigt sich der Vorstand des Deutschen Städtebundes mit der gleichen Frage und am 2. März hat die A.G. für Rohereisgas in einer Generalversammlung über die Erhöhung ihres Aktienkapitals endgültig Beschluß gefaßt. Das Ferngasprojekt tritt demnach in sein entscheidendes Stadium.

Welche Stellung nimmt man in Mannheim hierzu ein?

Die Antwort auf diese Frage hat unser Oberbaudirektor Pichler, der Leiter der städtischen Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke, gestern bei einer Unterredung erteilt, die uns bereitwillig gewährt wurde.

Es ist, so führte Herr Pichler u. a. aus, bekannt, daß das Ruhrgebiet vor allem vor dem englischen Kohlenarbeiterstreik an Abhängigkeit gelitten hat. Die Kohlereien mußten zum Teil stillgelegt werden. Die Kohlenhändler nahmen riesige Dimensionen an. Als weiteres ungünstiges Moment kam das sogenannte Sortenproblem hinzu. Das Ruhrgebiet produziert verschiedene Sorten: Mager-, Fett-, Gasföhle usw. Da in Magerkohle ein gewisser Überfluß vorhanden ist, wird diese Sorte billiger abgesetzt. Die Folge hiervon ist, daß die Kohlenhändler infolge ihrer Wirtschaftlichkeit eine immer größere Rolle in der Industrie spielt. Es ist deshalb damit zu rechnen, daß die Magerkohle wieder rar wird, wenn viele Werke ausschließlich zu der Verwendung dieser Sorte übergehen.

Damit würde auch eine Preissteigerung verbunden sein. Bei dem Betrieb der Kohlereien herrscht das Bestreben, alle Einrichtungen voll auszunutzen. In den Nebenprodukten, die hierbei gewonnen werden, gehört auch das Rohereisgas, das dem Gas ungefähr gleichwertig ist, das heute in allen größeren Gasanstalten hergestellt wird. Ich möchte betonen, daß die deutschen Gaswerke in den letzten 15-20 Jahren eine große Wandlung durchgemacht haben. Während früher fast ausschließlich ein wesentlicher Unterschied zwischen dem Gaswerk und der Kohlerei vorhanden war, ist dieser Abstand immer kleiner geworden. Vor 20 Jahren war die Hauptaufgabe des Gaswerks die Herstellung des Gases für Beleuchtungszwecke. Das elektrische Licht hat hierin eine vollständige Umwälzung hervorgerufen. Man benötigt heute das Gas in der Haushaltung nur noch zu Koch- und Heizzwecken. Die Gaswerke haben sich infolgedessen umstellen müssen. Und so besteht heute kein wesentlicher Unterschied mehr in der Qualität des Produktes, das die Gaswerke erzeugen und der der Kohlereien. Einzelne Gaswerke sind sogar schon dazu übergegangen, Kohlereien aufzustellen.

Das Ruhrgebiet hat einen riesigen Überfluß an Rohereisgas

Er besitzt sich heute auf 9 Milliarden Kubikmeter, während der Gesamtbedarf der deutschen Städte ungefähr 4 Milliarden Kubikmeter im Jahr beträgt. Dieser Überfluß reichert, wie gesagt, aus dem Bestreben, die Anlagen der Kohlereien voll auszunutzen, anhaltend nach dem Bedarf zu produzieren. Man kann bei dieser Sachlage sagen, daß es möglich ist, daß die Ruhr den Gasbedarf für ganz Deutschland deckt. Das Rohereisgas wird im Ruhrgebiet in der Hauptsache in den Dampfkesseln verfeuert. Aber diese Verwendung ist nicht wirtschaftlich. Deshalb will man das Rohereisgas zu höheren Preisen den Städten verkaufen, um eine bessere Rentabilität zu erzielen. Im Ruhrgebiet wird ein Standpunkt vertreten, daß der Bergbau heute keine wirtschaftliche mehr ist, sondern eine Angelegenheit, die die Allgemeinheit angeht. Wenn es dem Bergbau gut geht, florieren andere Zweige der deutschen Wirtschaft. Man übersteht die anderen Bewohner vollständig, daß bei der Gasfernversorgung die Schifffahrt schwerer werden würde, da die Kohlentransporte für die Gaswerke fortfallen, wenn

das gebrauchsfertige Gas durch ein Rohr über ganz Deutschland erstreckendes Netz von Rohrleitungen geliefert würde. Es erhebt sich die Frage, ob das Projekt der Rohereisgasversorgung wirtschaftlich und technisch durchführbar ist. Wegen der Fortleitung des Gases bestehen m. E. keine Bedenken. Es ist tatsächlich heute möglich, das Gas auf Entfernungen von 2-300 Kilometern durch Rohren zu leiten. Die Technik der Rohrverlegung hat in den letzten Jahren ganz bedeutende Fortschritte gemacht. Es ist möglich, die Leitung nahe und fagenlos zu verlegen. Es lassen sich heute auf kürzere Entfernungen Rohrleitungen anführen, durch die Gas unter hohem Druck gepreßt wird, sobald man sich keine Sorgen über die Leitung macht. Wir haben hier ja ein praktisches Beispiel an der Ferngasversorgung von Weingheim durch das Mannheimer Werk. Diese etwa 18 Kilometer lange Fernleitung, die seit etwa fünf Monaten in Betrieb ist, hatte bisher nicht die geringste Störung aufzuweisen. Die Weingheimer sind mit ihrer Gasversorgung sehr zufrieden.

Welchen also gegen die technische Lösung der Frage keine Bedenken, so ist andererseits weiter anzugeben, daß die Verteilung des Gases von einer oder von mehreren Stellen aus wirtschaftlich durchaus richtig ist. Es bestehen heute noch selbst in den kleinsten Orten Gaswerke, die wirtschaftlich nicht genügend ausgenutzt werden. Die Rohre wird nicht genügend ausgenutzt. Wir gewinnen aus 100 Kilogramm Kohle 30 Kubikmeter Gas, die kleinen Gaswerke dagegen nur 20. Auch die Nebenprodukte der großen Gaswerke sind bei weitem besser als die der kleinen. Es ist durch den Dampf- und Wasserkraftverein am Rhein festgestellt worden, daß unser Gasföhle besser ist als der Bockensföhle. Wenn wir die Mannheimer Preise berücksichtigen, so ist der Mannheimer Gasföhle um 20 Prozent vorteilhafter als der Bockensföhle.

Ueber die Wirtschaftlichkeit einer einheitlichen Gasversorgung vom Ruhrgebiet aus

liegen keine Zahlen vor. Wir wissen gar nicht, was man verlangen würde. Es hat sich eine Kommission gebildet, die diese Frage erst prüfen soll. Aus Zeitungsnachrichten weiß man, daß die Rheinische Gasgesellschaft in der Reichshauptstadt sagt man: Wir können das Gas ebenso billig herstellen, als es aus dem Ruhrgebiet geliefert wird. Interne Verhandlungen haben mit Berlin bereits stattgefunden. Man wird ein Spezialangebot gemacht haben. Ein allgemeines Angebot liegt bisher nicht vor. Man glaubt aber in Frankreich, daß sich das Kubikmeter Rohereisgas um 1 Pf. billiger stellen wird als das Produkt der großen städtischen Gasanstalten. Dazu kommen die Verteilungskosten, die Uebertragungskosten usw., die diese geringe Differenz wahrscheinlich vollständig wieder ausgleichen werden. Es ist dabei zu berücksichtigen, daß die städtischen Gasanstalten bei der Berechnung ihres Selbstkostenpreises meistens von einem kleinen Irrtum ausgehen. Auf diesem Preise ruhen verschiedene Faktoren, die die Kohlereien nicht haben. Ich will beispielsweise erwähnen, daß die städtischen Gaswerke aus kommunalpolitischen Gründen zur Unterhaltung der Einwohner den Kohl billig verkaufen als die kleinen. Dieser Vorteil würde schon wegfallen, wenn die städtischen Gaswerke nicht mehr selbst Kohl herstellen. Es kommt weiter das soziale Moment in Frage. Wir haben in unserem Gaswerk mindestens 15-20 Prozent Leute, die in einem Privatbetrieb aus wirtschaftlichen Gründen ansiedeln und der Stadt zur Last fallen würden. Das städtische Gaswerk hat ferner Aufwendungen für den Pensionsfonds. Der Privatbetrieb kann schließlich derartige Lasten gar nicht übernehmen.

Die Verfeinerung der Wirtschaftlichkeit der Kohlereien würde auf Kosten der Kommunen erfolgen. Es ist zu berücksichtigen, daß in den

Städtischen Gaswerken in Deutschland ungefähr 4-5 Milliarden Mark investiert

sind. Diese gewaltige Summe würde vernichtet, wenn sämtliche Werke zum Stillstand gelangten. Die größten Bedenken gegen die geplante Ferngasversorgung aber betreffen die Sicherheit der Versorgung. Man braucht sich nur einen Bergarbeiterstreik vorzustellen, der 4-5 Monate wie in England dauert. Mit einem Schlag würden die meisten Städte ohne Gas und Strom sein. Die Folgen sind gar nicht auszudenken. Der Streik ist eine Waffe, die dem Arbeiter rechtlich anerkannt wurde. Aber schließlich brauchen die Städte nicht dazu beitragen, daß diese Waffe noch schärfer wird. Die großen Gaswerke haben durchweg einen Kohlen-

vorrat, der für 6-8 Wochen ausreicht. Dauert der Streik länger, dann kann man rationieren. Es ist immer noch besser, wenn man eine beschränkte Menge abgibt als gar nichts. Das Schlimmste aber wäre eine Beschneidung der Ruhr. Wir wollen hoffen, daß dieser Fall niemals eintreten wird. Aber es ist doch klar, daß bei Kriegsausbruch der Feind sofort die Zentrale mit Weiskla belegen würde, von der aus ganz Deutschland mit Gas und Strom versorgt wird. Überschließen kommt für die süddeutsche Gasfernversorgung nicht in Betracht, weil die Leitung aus einer Entfernung von 1000 Kilometern ganz unmöglich ist. Und das Saargebiet? Es kann bei weitem nicht so viel liefern, wie die Ruhr und ist dem Zugriff noch härter ausgesetzt. Man muß es m. E. demnach ablehnen, die Gasversorgung von ein oder zwei Punkten aus durchzuführen zu lassen. Dagegen ist es durchaus richtig, wenn sich die großen Gaswerke miteinander verbinden. Wir haben in Mannheim eine 100prozentige Produktionsreserve. Die großen Gaswerke in Mannheim, Karlsruhe, Heidelberg, Florheim, Freiburg und Konstanz könnten mit ihren schweren Anlagen ohne weiteres ganz Baden mit Gas versorgen. Das hätte den großen Vorteil, daß die Versorgung eine sicherere würde als die aus dem Ruhrgebiet, daß die bestehenden großen Gaswerke erhalten bleiben und voll ausgenutzt werden und dadurch billiger produzieren könnten. Es haben schon unverändliche Berechnungen nach dieser Richtung stattgefunden. In Baden bestehen im ganzen ungefähr 50 Gaswerke, darunter 15 größere. Der Gasverbrauch beträgt gegenwärtig jährlich in Baden 150-200 Millionen Kubikmeter, die von den größeren Werken mit Weiskla geliefert werden können.

Zum Schluß kam Oberbaudirektor Pichler auf den Anschluß Weingheim an das Mannheimer Gaswerk zu sprechen.

Die Vorgeschichte ist so folgendes: Für den kleinen Kleinhaat-Verkehrsbereich, der noch in beschränkter Kohlen liefert — die Schwelmer haben dafür die Bezeichnung „Kantonsgeist“ —, das wir in unseren Lesern nicht vorenthalten möchten. Der Rohrtrassé der Weingheimer mit dem Mannheimer Gaswerk verbindet, führt ganz nahe an Weingheim vorbei. Man hätte den Weingheimer Bürgermeister als rühmlich bezeichnen müssen, wenn er nicht auf den Gedanken gekommen wäre, bei einer so günstigen Sachlage die Gasversorgung in Mannheim zu suchen. Waren doch nur 60 Meter Rohr zu legen, um die Verbindung zwischen der nach Weingheim führenden Leitung und dem Weingheimer Rohrnetz herzustellen. Als in Darmstadt die Kunde eintraf, daß in dem hessischen Orte Weingheim das hiesige Gas verbraucht werde, erhob sich in den zukünftigen Amtshäusern ein Entrüstungsschrei. Die Stadtverordnetenversammlung machte die hessische Regierung mobil, die sich an die badische Regierung beschwerte. Karlsruhe gab den Protest an den Mannheimer Oberbürgermeister weiter. Der Weingheimer Bürgermeister ließ sich durch die Darmstädter Aktion nicht machen, obwohl sogar ein vermögensgerichtliches Verfahren gegen ihn eingeleitet wurde. Die 60 Meter Rohr sind noch nicht aus dem Boden gerissen worden. Insofern der Anschluß zwischen Mannheim und Weingheim heute noch besteht, die hessische Regierung aber hat den Anschluß bis zur Stunde noch nicht genehmigt.

Und warum diese Hauss- und Staatsaktion? Weil man in Darmstadt nicht will, daß die Ferngasversorgung von Baden auf Hessen übergeht. Obwohl Weingheim gemeindefreies vor den Toren von Mannheim liegt. Man hat in Darmstadt offenbar vollständig übersehen, daß im Mannheimer Gewerkschaftsbereich etwa 4000 Weingheimer ihr Brot verdienen. Weingheim gehört allem schon deshalb zum Mannheimer Wirtschaftsgebiet, was Weingheim in Darmstadt auch die Kosten der Rohrleitung nach Weingheim sehr gering anzuhalten. Es handelt sich um etwas mehr als 60 Meter, um nicht weniger als 5000 Meter. Die Leitung trägt zu dem unverständlichen Darmstädter Protest auch die Tatsache bei, daß das Projekt der hessischen Ferngasversorgung keine Fortschritte machen will. Es scheint ganz abgelehnt zu sein, da man nichts mehr von ihm hört. Wir sind, so bemerkte Oberbaudirektor Pichler noch, schonmal Pichler für die hessische Ferngasversorgung. Wir hätten einen Lieferungsvertrag auf 20 Jahre mit Weingheim abschließen können. Mit 5 Jahren haben wir uns begnügt. Weingheim ist auf diese Weise bald in der Lage, sich der hessischen Ferngasversorgung anzuschließen, wenn sie in den nächsten Jahren verwirklicht werden sollte.

Richard Schönfelder.

Sie stellen ein Maserateller dar und waren mit Silber bedeckt, die direkt auf die Hände gemalt waren.

Ja, will nachforschen lassen. Aber was für ein Interesse haben Sie denn daran?

O, kein großes; aber da es damals darum handelte dem Publikum Bilder zu zeigen, die es zum Lachen bringen sollten, haben Renoir und ich sie gemacht. In jener Zeit erzielten nämlich unsere Bilder große Erfolge.

Ein Diebhaber trat eines Tages in den Trödelladen des Pere Tanguy.

Wie viel kostet dieser Van Gogh?

Es handelte sich um ein prächtiges Stillleben. Pere Tanguy sah in einem Regal nach und sagte:

„Zweihundertfünfzig Francs.“

„Warum zweihundertfünfzig Francs“, rief der Käufer, „und nicht vierzig oder fünfzig?“

„Als dieser arme Vincent starb“, gab Tanguy zur Antwort, „schuldete er mir gerade diese zweihundertfünfzig Francs. Nehmen Sie das Bild, und ich bin bezahlt.“

Deute gibt das Stillleben 80 000 Francs.

Es kann heute immer außerordentlich lange, um ein Portrait zu malen. Herr Bohard mußte ihm mehr als hundertmal sitzen. Das war keine Kleinigkeit, denn Cassandre war unerbittlich mit seinen Modellen. Er sagte: Man muß sich halten wie ein Mann. Er verlangte absolute Unverwundbarkeit. Herr Bohard sah auf einen Einbl, den Cassandre auf den Tisch gestellt hatte. Eines Tages fiel er, durch die lange Sitzung ermüdet, zu Boden.

Stehen Sie auf und leben Sie sich schnell wieder auf Ihren Platz“, sagte Cassandre ruhig: „wenn ich eine Wale oder ein Kufel auf den Stuhl gestellt hätte, wäre das nicht passiert.“

Georg Brentano, ein ehemaliges Mitglied des Opernchor des Nationaltheaters ist am 10. Febr. im 82. Lebensjahr einem Herzschlag erlegen. Ueber vierzig Jahre gehörte er in ersterer Pflichtenstellung dem Nationaltheater an; nicht einmal ist er in dieser langen Zeit krank gewesen, und selbst als die Grippe, die damals Influenza hieß, in den neuesten Jahren so manchen Opernsänger in Frage stellte, hat Brentano seinen Platz im ersten Tenor and gehalten. Als er in den Chor eintrat gab es in Deutschland noch Goldenerwährung und erst im Jahre 1918 erfolgte die Pensionierung des Sängers, der bis ins hohe Alter getreue seiner Kunst lebte. Die wertvolle Kraft, die er dem Theater geweiht ist, wird ihm ein bleibendes Andenken bewahren.

Wie sollst du mich befragen!

Ein an offiziieller Stelle erscheinendes Theaterorgan, dem so far die „Dramaturgischen Blätter“ des Nationaltheaters beigesetzt sind, der „Stadionseiger“, bringt unter seinem Titel die folgende folgende fiktive Probe über den „Vohengrin“ zum Abdruck, die wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen.

1. Akt. Eine am Ufer der Scheide. König Heinrich III. gekommen, die Sachsen (daher: „Wort grüß euch, liebe Männer von Brabant“) zum Kampfe gegen Deutschlands Feinde zu bringen. Bei dieser Gelegenheit fragt Graf Telramund Elsa von Brabant des Brudermordes an, denn der junge Gottfried ist verschwunden. Der König ordnet ein Gottesgericht an, und Telramund ist erbtötig, gegen Elsa Richter zu kämpfen. Als des Königs dritter Ruf, wer für Elsa streiten wolle, kaum verhallt, ist nach Vohengrin in einem Rahmen, von einem Schwan gezogen. Er befragt den König und Elsa und rüsst sich nach einem Gebet zum Kampfe. Telramund unterliegt, doch Vohengrin schenkt dem Schwanen großmütig das Leben. Inzwischen wird nun Vohengrin befragt, und Elsa sinkt hin, während in ihres Retters Arme, Vohengrin will nun bei Elsa bleiben, doch wie soll sie fragen, nach seinem Namen, nach seiner Art? Wenn verpricht dies Elsa. (Dann, das schlaue Geschick!) Wortet den Kampf ab und beschließt erst dann; daß das so nicht recht geht, haben wenigstens die Theater schon gemerkt, und lassen erst versprechen und dann kämpfen.)

2. Akt. Burggraf, Telramund beklagt sein Pöbel, sein Weib Druud hat ihn ins Verderben getrieben. Doch dieses Weib, das weder Gott noch Erde kennt, versteht es abermals, den zwar körperlich starken, doch geistlich schwachen (so, nun weiß man wenigstens; armer Mann!) Telramund gegen Vohengrin auszuwickeln (sieht wird der geliebte Schwand auf noch so lebendig!). Welche beschließen nun, ihre Schwand zu rufen. Bald darauf erscheint Elsa, und Druud weicht in der Reinen Herzen Argwohn gegen Vohengrin Gebot, nicht nach des Geliebten Namen und Art zu forschen. Nun nach Vohengrin und der Brautpaar mit König Heinrich näher (lacht) und „näher“; wie nachschallt sich dem Mörder. Da vertritt der verheiratete Graf Telramund dem Brautpaar den Weg und beschuldigt Vohengrin der Jauberei. Trotz jedoch wehrt sich in herrlicher Weise (sollte nicht nur ein Amt, sondern auch Vohengrin diese Beschuldigung ab dem selbst dem Könige darf er seine Rechtfertigung weigern. Einer nur möchte er

Wede stehen, und diese eine hat gelobt, in Treue sein Geheimnis zu wahren. Der Jag legt seinen Weg fort, und bald öffnet sich die Kirchentür wieder, und Elsa und Vohengrin sind getraut. (Das ist das abgeklärte Verfahren: Türe auf und schon getraut! Kürze, Würde.)

3. Akt. Elsa's Brautgemach. Vohengrin und Elsa stehen sich in herrlicher Weise (sollte nicht nur ein Amt, sondern auch eine Meinung) ihre tiefe Liebe. Aber das Göt, das Druud durch ihre Verdächtigungen Elsa eingetrübt hat, erreicht seine Wirkung, und Elsa richtet die verhängnisvolle Frage an Vohengrin, somit ihr und sein selbige Glück vernichtet. Raum spricht Elsa die Frage aus, als Telramund mit blanker Waffe auf Vohengrin tritt, von diesem aber mit einem Streiche tot zu Boden gestreut wird.

Verwandlung. Vohengrin legt dem König von den Geschicklichen Rechenschaft ab und weist auf Telramunds Leiche (damit man sie besser sieht). Dann kündigt er allen, daß er vom heiligen Graf gelandt und Parzival sein Vater (ist) oder „ist“, Herr Strikens? Bitte, keine Unterschlagungen; Vohengrin sagt auch alles!). Nun aber muß er scheiden, er nimmt tief unglücklich von seinem geliebten Weibe Abschied, und nachdem er den verhöllenen Gottfried aus den Fluten gehoben, übergibt er ihm Horn und Schwert (unterschlägt also nicht nur Druud, sondern auch König) und zieht in seinem Rahmen von dannen. (Wiso in weiten Rahmen? Wahrscheinlich in dem nun verhöllenen Gottfried? Und welcher verhöllene Gottfried ist der Verfasser dieser unsinnlichen Parodie?)

© Ein Augsburger Legendenpiel. Auf Wunsch einer Gesellschaft katholischer Vereinigungen Augsburgs hat der Verleiher im Wettbewer um den städtischen Dichterspreis, Oberbürgermeister Dr. Richard Lehmann, Nürnberg, der Autor der „Kilianlegende“, für Augsburg ein Legendenpiel geschrieben, das „Ulrichslegende“. Ein Dichtleben in fünf Bildern, verteilt ist. Dies neueste dramatische Werk Richard Lehmanns, eines gebürtigen Schwaben, soll noch im Sommer 1927 zur Aufführung gelangen. Die „Ulrichslegende“ bringt als ersten Teil „Die Verufung“, die in der Heimat des heiligen Ulrich, in Wilheim, spielt; der zweite Teil „Der kleine Heilige“ führt nach dem Kloster St. Gallen, im dritten Teil „Das Fischwunder“ wird die populäre Episode aus dem Leben des heiligen Ulrich dargestellt. Teil vier „Reinung aus Ungarn“ hat die Schlacht auf dem Lechfeld als Stoff, während der fünfte (letzte) Teil mit einer poetischen „Tod und Verkündung“ abschließt.

H. N.

Städtische Nachrichten

• Neue Bilder. Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß in unserem Schaufenster in der Nebenstraße in N. 1, 4-6, neue Bilder zum Ausbhang kommen.

• Arbeitsvermittlung im Amtsbezirk Mannheim. Die das Städtische Nachrichtenamt mitteilt, betrug die Zahl der beim Arbeitsamt Mannheim, öffentlicher Arbeitsnachweis für den Amtsbezirk Mannheim, gemeldeten Arbeitsgesuche im Monat Januar 27 625 (19 780 männliche, 7845 weibliche), denen 4120 offene Stellen (2127 für männliche, 2293 für weibliche Arbeitsuchende) gegenüberstanden. Belegt wurden 8735 Stellen (1927 von männlichen, 1828 von weiblichen Arbeitsuchenden).

• Verkehrsunfälle. Gestern Mittag brachte in einem Metallwerk ein 33 Jahre alter Schlosser seine rechte Hand in eine Stanzmaschine, sobald ihm an drei Fingern je ein Glied abgedrückt wurde. — In einer Reife schmiede wurde gestern Nachmittag ein 20 Jahre alter Reife schmidt von einem umfallenden Holzgerüst getroffen. Er erlitt einen rechten Unterschenkelbruch. Die beiden Verunglückten fanden Aufnahme im Allgemeinen Krankenhaus.

• Zusammenstoß ereignete sich im Laufe des gestrigen Tages vormittags Ecke Vorhing- und Mittelstraße zwischen einem Radfahrer und einem Kraftwagen, Ecke Rathenau- und Schulstraße in Redarou zwischen einem Großkraftwagen und einem Lieferwagen, wobei ersterer eine Quetschung am rechten Oberschenkel davontrug und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte, und nachmittags Ecke N 1/0 2 zwischen zwei Radfahrern.

• 60. Geburtstag. Ein bekannter Mannheimer, Druckermeister Johannes Man, Wundelstraße 3, begeht am kommenden Montag in großer Rüstigkeit und Frische seinen 60. Geburtstag. Wir wünschen Herrn Man, der als Buchdruckersmann seinen Betrieb aus kleinen Anfängen heraus zu einem ansehnlichen Unternehmen entwickelt hat, ein noch recht langes Wirken.

• 70. Geburtstag. Am kommenden Montag feiert ein bekannter Mannheimer Original, Spenglermeister Heinrich Kunz, seinen 70. Geburtstag. Sein sonniger Humor und sein herber Witz hat ihm einen großen Kreis Freunde geschaffen, die ihm alle wünschen, daß er seinen Humor noch recht lange behalten möge.

Marktbericht

Der heute über den Markt ging, freute sich über die golden strahlende Sonne und über die Fülle der Orangen, Zitronen, Bananen und Mandarinen. Fast süßte man sich in die Erzeugnisse dieser Südränder, hätte der Wind nicht zu sehr auf den vier Ecken des Marktplatzes zugezogen. Aber der Frost auf den Dächern und die vor Kälte geröteten Gesichter der Marktleute vertrieben sehr rasch alle Illusionen und verlegte die Konsumenten, die etwa solche verwegenen Gedankenflüge aufkommen ließen, sofort wieder in die Wirklichkeit, in diesem Falle auf den Marktplatz in Mannheim zurück, also es heute auch recht schön war. Schön in zweifacher Beziehung, denn einmal ließ die in der Frühe herrschende grimmige Kälte nach und zum anderen fanden die Hausfrauen alles in schöner Auswahl. Gemüse wie heute eine gewisse Anziehungskraft aus. Auch erwähnt sei Rosenkohl in Ia Qualität, dann Wirsing und Blumenkohl und Weiß- und Rotkraut. Da die Vorräte aber allmählich doch nachlassen, machte sich auf allen Gebieten eine bekümmerte Tendenz bemerkbar, so namentlich in Eier und Butter, die sündensüß fast nach oben tendieren. Das Pfund Holländer Tomaten kostete 1.30-1.40 M. Bei den Fischbottichen war das Geschäft nicht so lebhaft wie sonst. Da auch Kartoffeln Miene zur Preiserhöhung machten, wurde wenig gekauft. Der Marktbesuch war nicht besonders stark, infolgedessen das Verkaufsgeschäft nur einen schleppenden Gang aufwies.

Nach den Nachrichten des Städtischen Nachrichtenamts verkehren sich die Preise, wo nichts anderes vermerkt ist, in Pfennig für das Pfund: Kartoffeln 7-8; Salzkartoffeln 12 bis 17; Birnen 15-20; Weißkraut 15; Rotkraut 15-18; Rosenkohl 15-40; Schwarzwurzeln 30-35; Blumenkohl Stück 35-40; Gelbe Rüben 10-12; rote Rüben 10-12; Schnitt 30-45; Zwiebeln 10-12; Knoblauch Stück 5-10; Lauch

Mörderin?!

Der Roman eines Verteidigers
Von Walter Bloem

In diesem Augenblick sprang alles, was noch sah im Saale, von den Stühlen und Bänken empor. Der Gerichtshof, der Staatsanwalt, die Geschworenen, der Gerichtsschreiber — die feierlichstehenden Damen im Zuschauerraum — alles. Nur eine nicht — die Angeklagte. Sie sah noch immer bewegungslos, eine Mumie, ein Steinbild.

Der Vorsitzende war der erste, der die ungeheure Erregung niederzuzwang.

Sie sind Jurist, Zeuge — Sie wissen genau, wessen Sie sich bezichtigt haben. . . Sie wissen auch, daß Sie berechtigt gewesen wären, die Auskunft auf jede Frage zu verweigern, die Ihnen die Gefahr strafrechtlicher Verfolgung zuziehen würde.

„Jawohl, Herr Präsident.“

Der Vorsitzende sah ein paar Sekunden stumm geradeaus, in angelegentlichem Nachsinnen vertieft. Dann wandte er sich abermals an Frau Mengershausen.

„Angeklagte, ich muß Sie noch einmal fragen: haben Sie und noch immer kein Geständnis zu machen? Sie hören: der Mann, der bisher als Verteidiger an Ihrer Seite gestanden hat, der hat sich soeben selber einer Handlungswelt bezichtigt, die ihn dringend verdächtig macht, Ihnen nach Begehung des Verbrechens, dessen Sie beschuldigt sind, wissenschaftlich Gehilfen zu haben, um Sie der Bestrafung zu entziehen. . . Begünstigung nennt man das. . . es steht Gefängnis bis zu einem Jahre darauf. . .“

Ein unterdrückter Schmerzenslaut löste durch den Saal. Er kam von Helene Gerolds Lippen. . . Gustav Gerold suchte zusammen. Sein Mund verkrampfte sich. . . Da sprach sein Lebensglück. . .

„Mit diesem Ernst fuhr der Verhandlungsleiter fort:

„Angeklagte — wenn Sie wirklich schuldig sein sollten — so haben Sie jetzt schon ein zweites Menschenjoch auf dem Gewissen.“

Da brach Helene Gerold in ein wildes Schluchzen aus. . . und wie Sie hören, noch ein drittes. . . sprach der Vorsitzende weiter. „Wünschen Sie, daß wir auch noch Herrn Rathenau vernehmen?“

Und plötzlich fiel es von Susanne Mengershausens Gesicht die harre Maske. Ein Mensch in seiner Qual sank zu einem Nul sein Erdenstamm zusammen.

Ein Auf der tiefsten Erschütterung ging durch den Saal. Dieser läche Aufschrei — der war das Geständnis. Mit der Milde letzter menschlicher Gerechtigkeit in der Stimme wandte sich der Vorsitzende noch einmal an die Angeklagte.

„Frau Mengershausen. . . ich glaube, keiner der Herren Geschworenen wird Ihr Schwelgen anders denn als ein volles Gedächtnis anfallen. Aber ich bitte Sie im Interesse völliger Klarstellung der Sache — rufen Sie sich auf und antworten Sie mir die eine Bitte: der Antwort auf meine Frage ab: bekennen Sie sich im Sinne der Anklage schuldig?“

Da schob der Verteidiger in die Höhe:

Stück 5-15; Kopsalat Stück 30-40; Endlosalat Stück 30 bis 35; Feldsalat 140-180; Rette 130-140; Meerrettich Stück 20-30; Sappanrinde Biskel 10; Petersilie Biskel 10; Sellerie Stück 15-20; Tomaten 130-140; Keviel 30-70; Birnen 20-30; Kaktanten 30-35; Orangen 20-40; Zitronen Stück 4-10; Bananen Stück 12-22; Rühle 60-70; Süßrahmbutter 200-240; Landbutter 180; Weißer Käse 50; Donig m. Glas 100-240; Eier Stück 10-20; Orate 180; Karpfen 140 bis 160; Bresem 100-120; Rabelian 40-50; Schellfische 40 bis 60; Seneal 40-50; Goldbarsch 40; Backfische 40-60; Dahn; geschlachtete Stück 250-300; Gubn; geschlachtete Stück 300-350; Enten; geschlachtete Stück 1000-1100; Tanden; geschlachtete Stück 100-200; Gänse; geschlachtete Stück 900-1500; Rindfleisch 110; Auhfleisch 70; Schweinefleisch 110; Kalbfleisch 70; Gefrierfleisch 70; Fleischwaren: Ragout 110, Braten 100.

Veranstaltungen

• Pattiera abgelagt. Tino Pattiera mußte infolge Heftigkeit sein Gastspiel im „Maassenball“ ablagen. Die Partie des „Richard“ singt Adolf Jäger vom Opernhaus in Frankfurt a. M.

• Liquidationsgeschäden und Haager Schiedsgericht. Am Montag abend sprach Dr. Purper aus Berlin, der wohl die erste Autorität auf dem Gebiete der Liquidations- und Verdrängungsschäden ist, im Saale der Bäderinnung, S. 6, über Entschädigungsfragen und Haager Schiedsgericht. (Weiteres Anzeig.)

• Die Nacht-Revue im Reiche des Karnevals hatte am Donnerstag im Friedrichspark einen großen Erfolg zu verzeichnen. Der Devise „Einmal knorke“ folgten viele Falschknorrende. Der Hauptsaal war nicht wiederzuerkennen. Die Decke war ganz mit bunten buntigen Bändern überspannt und mit bunten Lampen geschmückt. In der Mitte des Saales erhob sich ein farbenprächtiger Klotz, worin ein ausgezeichnetes Jazz-Ensemble-Orchester Platz genommen hatte, das viel zu der schnell um sich greifenden lebendigen Stimmung beizutragen. Hippodrom und Photographen hatten ebenfalls einen guten Besuch aufzuweisen. Der kleine Saal war in einen gemüthlichen Sektionsklub umgewandelt worden. Das Gesamtarrangement sowie die Tanzleitung lag in den bewährten Händen des Tanzmeisters J. Stauder.

Bereinsnachrichten

• Bund Deutscher Zivil-Ingenieure (B.D.Z.I.)

Der Bund D. Z. I., Gruppe Süddeutschland, Siz Mannheim, hielt am Donnerstag im Hotel „Kanal“ seine vierteljährliche Mitgliederversammlung ab. Der Vorsitzende gab einen kurzen Rückblick über die geleistete Arbeit in der Gruppe. Der Bund strebt die Vereinigung aller im freien Berufe stehenden Ingenieure, seien es beratende, beglaubigte oder vertretende Ingenieure, an. Die Ziele des B. D. Z. I. sind: das Ansehen der Zivil-Ingenieure zu heben, weshalb die Aufnahmebedingungen in den Bund außerst schwer sind, so daß unläuterer Elemente ausgeschlossen werden. In diesem Zweck wird auch der Titelstreit für den Zivil-Ingenieur durch Reichsgesetz gefordert. Weiter wird angestrebt, um Reichsweises eine Berufsversicherung für die freien Berufe zu erreichen, da die Not, besonders der älteren Zivil-Ingenieure, die durch die Inflation ihr Vermögen verloren haben, sehr groß ist. Die diesjährige Bundestagung die im Juni in Mannheim stattfindet, wird voraussichtlich einen guten Verlauf nehmen. Die Anwesenden wurden gebeten, aufnahmefähige Mitglieder zu werden, damit die süddeutsche Gruppe bei der Bundestagung eine starke Mitgliedschaft aufweisen kann.

• Landeskirchliche Kollekten. Die Karfreitagsskollekte zum Behen des Melancthonvereins für etwa 200 Schülerbetriebe ergab im Jahre 1926 23 075,24 RM., die Bus- und Bettagskollekte für Hausbedürfnisse armer Gemeinden 14 650,89 RM. Bei der Feier des Volkstrauertags im evang. Gottesdienst am Sonntag Reminiscere — 18. März — soll eine Kollekte erhoben werden, die zum Teil für die Zwecke der Kriegsgriberfürsorge, zum Teil für besonders durch den Krieg geschädigten Gemeinden unserer Landeskirche bestimmt werden soll.

Fortgesetzt Kälte im Schwarzwald

Im Gebirge hält die vom Hochdruck beherrschte Wetterlage nach wie vor an, die sich in wolkenlosem Himmel, tagsüber prächtigem Wetter und fröhlichen Nachfröhen ausdrückt, die durch die Ausstrahlung noch verhärtet werden. Die Schwemwetterperiode unterscheidet sich von der letzten dadurch, daß die östliche Luftströmung die täglichen Temperaturschwankungen in kleineren Grenzen hält. In Verbindung mit dem im Bodenniveau starken Winden sind auf den Fahrstraßen vielfach sehr beträchtlichen Vereisungen eingetreten, die das Bahnen und Freizeiten zu einer so schweren Leistung machen, wie sie seit drei Wintern nicht mehr nötig war. Menschliche Kraft muß dazu noch oft genug weiter nachhelfen, wo die tierische und mechanische von Pferd und Bahnschlitten nicht ausreichen will und über den hart gewetzten Schnee hinweggleitet. Halt im wegschieben. Schneemauern von zwei bis drei Meter Höhe sind seine letzten Erscheinungen. Dessen ungeachtet sind aber die Straßen selbst im Hochschwarzwald so offen gelegt, daß keine Verkehrsschwierigkeiten an befürchten sind, wenn das ruhige Wetter anhält. Die Skiflächen haben, vor allem in den dem Ostwind ausgesetzten Seiten, hart gewellte und ausgebliesene Strecken, aus denen die alten Schneeschuhsuren bald einen Meter hoch wie herandememelt sind. Gebiete mit Windhatten und die Wälder selbst haben ausgezeichnete Pulverschnee und ein Winterbild von letzter Schönheit, aber das in den Abendstunden der wachsende Mond kein Licht giebt. Der Wind der am Dienstag mit Stärke 16 Sturmwind war, hat wesentlich nachgelassen. Die Kälte schwankt in den Lagen von 700 Metern aufwärts zwischen 8 und 11 Grad, ein Frostgrad, der da und dort auch auf den Strecken der Gebirgsbahnen zu einigen Vereisungen um die Bodenniveaus geführt hat. Die Wetterwarten wollen zwar ein baldiges Ende der Schneemetterlage voraussehen und Vermutung mit Einleitung von Schneefällen erwarten. Sie haben für sich den Vorzug der labilen Verhältnisse, die auch der Skifahrer sich zu seinen Gunsten zu einen machen möchte: er hofft auf ein Anhalten dieses Winterwetters, das für das Hochende zum schönen Schnee noch den Jauer der stillen Mondnacht überm Schnee bringen würde.

Aus dem Lande

• Karlsruhe, 11. Febr. Am Freitag vormittag fuhr ein besetztes Personenauto in die geschlossene Schranke des Überganges auf Wartestation 72 zwischen Bietigheim und Dettigheim. Die aufgeschlossene Schranke traf die Vorderseite des durchfahrenden Schnellzugs 175. Der Kraftwagen fuhr auf den Zug nicht auf. Personen wurden nicht verletzt. Der Sachschaden ist unerheblich.

• Zell a. S., 11. Febr. Verhaftet und in das Amtsgefängnis Mendenbach eingeliefert wurde am Donnerstag der frühere Bazarrentreuer August Herrmann wegen Schwarzfahrens. In einer als Badezimmer bezeichneten Küche wurde die modern eingerichtete Schwarzbrennerei entdeckt, die schon seit langer Zeit in Betrieb gewesen sein soll. Die Einrichtungsgenstände wurden beschlagnahmt. Herrmann war früher Steingutbrecher und übernahm später die Gründung und Leitung des Konsumvereins, womit er aber nicht fortkam. Er errichtete eine Schwarzbrennerei, die ebenfalls wieder einging und wurde zuletzt Bazarrentreuer.

Jahres Summe im Lignulfarm
Nur 12 Millionen Mark
billiges Baugeld zu nur 5% Zins
wurden von der Bauparlasse der Gemeinschaft der Bremer Luftkur- und Bädervereine im Laufe der Jahre 1926 an 773 Bauparlasse zum Bau von Eigenheimen und gemeinnützigen Bauten vergeben. Der nach einem Einverständnis verlangte alle Unterlagen, Solvenzbescheinigungen werden nicht gegeben. Die wesentlichen Anträge werden von der Gemeinschaft der Freunde ist die erste, älteste, erfolgreichste, leistungsfähigste und sicherste Bauparlasse Deutschlands.

„Verzeihung, Herr Präsident — hier muß ich pflichtgemäß ein meines Trachtens einschlagendes juristisches Bedenken einbringen. Die Frage, ob die Angeklagte sich im Sinne der Anklage für schuldig erkläre, habe ich in dieser Form für unzulässig. Die Angeklagte darf lediglich befragt werden, ob sie geständig ist, diejenige Tat begangen zu haben, die ihr von der Anklage vorgeworfen wird. Ob diese Tat — wenn die Anklage sie einbringen sollte — den Tatbestand desjenigen Paragraphen des Strafgesetzbuchs erfüllt, unter den die Anklage sie subsumieren will — das wäre ein Gegenstand der Rechtsausführungen der Parteiparteien.“

„Sie haben recht, Herr Verteidiger“, erwiderte der Vorsitzende nach einem Augenblick des Nachsinnens. „Ich frage Sie also, Angeklagte Mengershausen: sind Sie geständig, Ihren verstorbenen Ehemann in den Zustand des hypochondrischen Schlafes verlegt zu haben — und ihm in diesem Zustande den posthypochondrischen Eufaschlag suggeriert zu haben, sich selbst nach dem Erwachen durch Erschießen das Leben zu nehmen?“

Da hob die zusammengeklunkene Frau einen Augenblick das Haupt — ein grenzenhaft verwandeltes Antlitz stierte den Prozeß an. Das Antlitz einer Verzweiften — einer Verlorenen.

„Ja.“

Das war nur mehr ein Hauch — der letzte matte Flügel, schlag einer verfallenden Seele.

Ein tiefes, dumpfes Schweigen lastete auf der Versammlung.

Man sah es dem Vorsitzenden an: nur das Bewußtsein eiserne Pflichterfüllung, die jahrelange mühsame Arbeit, die ihm die Kraft, sich zu weiterer Verhandlung zusammenzuraffen.

„Meine Herren Geschworenen“, sagte er mit besserer Stimme, „ich halte den Tatbestand für aufgeklärt. Es ist möglich, daß nicht persönlich sogar wahrscheinlich, daß eine Fortsetzung der Beweisaufnahme noch manches ergeben würde, was menschlich betrachtet zugunsten der Angeklagten sprechen würde. Beispielsweise dies: daß sie die Tat unter dem Einfluß eines andern Menschen — etwa des mehrfach erwähnten Herrn Rathenau — begangen hätte. Oder weiter etwa: daß sie die Tat begangen hätte unter dem Zwang einer — Leidenschaft — einer unüberwindlichen Jurelung — zu irgendeinem Manne. . . sei es wer es sei. Solche Umstände könnten, wie gesagt, für die ethische Wertung ihres Falles von Bedeutung sein — für die juristische sind sie es nicht. Denn der Paragraph 211 des Strafgesetzbuchs, der die mit Uebertreibung vorläufig angeführte Tötung eines Menschen als Mord unter Todesstrafe stellt — er kennt keine mildernden Umstände. Für die und oder mehrere Jüden, meine Herren Geschworenen, obliegende Entscheidung kommen also diese Umstände nach dem Geständnis der Angeklagten nicht mehr in Betracht. Ihre Feststellung und Würdigung bleibt der Krone überlassen, wenn sie — den Fall der Verurteilung vorausgesetzt — sich schuldig machen will, ob sie von ihrem Beweisanpruchrecht Gebrauch machen will. Für das erkennende Gericht ist mit dem Geständnis der Angeklagten der Fall ausreichend aufgeklärt. Wünscht einer der Herren Geschworenen oder der Herr Staatsanwalt oder der Herr Verteidiger an dieser Auffassung noch Erklärungen abzugeben oder Fragen zu stellen?“

Die Richter, Assessor Reumann, Justizrat Bogdanoff lästerten mit kurzem, vernehmendem Kopfschütteln die Baretts. Die Geschworenen saßen stumm, regungslos.

„Angeklagte, Sie haben das letzte Wort. Haben Sie auch noch etwas zu sagen?“

Susanne Mengershausen sah tief in sich zusammenzusinken. Man sah nur noch den geknickten schwarzen Scheitel. Mit kaum wahrnehmbarer Verneinung bewegte sich das sterbensmilde Haupt der Verlorenen.

„Die Beweisaufnahme ist geschlossen. Ich habe die den Herren Geschworenen zur Beantwortung vorliegende Frage in Gemäßheit der Paragraphen 210 der Strafprozedurordnung und 211 des Strafgesetzbuchs wie folgt beantwortet:

„Ist die Angeklagte schuldig, vorsätzlich einen Menschen, nämlich den Arzt und Universitätsprofessor Gehelmen Sanitätsrat Doctor medicinarum Arthur Mengershausen, getötet und diese Tat mit Uebertreibung ausgeführt zu haben?“

„Sind gegen diese Fragestellung von irgendeiner Seite Einwendungen zu erheben? Da sich kein Widerspruch erhebt, so erziele ich dem Herrn Vertreter der königlichen Staatsanwaltschaft zu seinen Ausführungen und Anträgen das Wort.“

Assessor Reumann erklärte einleitend, er werde sich kurz fassen. Die grausige Tragödie, welche der leidenden Menschheit einen unermüdlichen Fürsorger und Helfer entrißen habe, sei durch die Verhandlung insofern aufgeklärt worden, als durch das Geständnis der Angeklagten in Verbindung mit dem Ergebnis der Beweisaufnahme einwandfrei feststehe, daß die Angeklagte durch Ausübung ihres hypochondrischen Vermögens den Tod ihres Ehemannes herbeiführt habe.

Angesichts dieses Ergebnisses komme es auf die Begleitumstände des Falles, auf die Motive der Tat nicht mehr an. Die Frage, ob die Angeklagte sich bei Begehung der Tat im Vollbesitz ihrer freien Willensbestimmung befunden habe, sei von keiner Seite aufgeworfen worden — auch habe der ganze Verlauf der Persönlichkeit der Angeklagten wohl für alle Prozedurteilnehmer das Vorhandensein der strafrechtlichen Verantwortlichkeit außer jedem Zweifel erwiesen. Sonach sei die Schuld der Angeklagten an dem Tod ihres Ehemannes einwandfrei feststehe, und es sei seines Amtes, zu beantragen, daß es den Herren Geschworenen gefalle möge, die Schuldfrage zu bejahen.

„Herr Verteidiger — darf ich bitten?“

Justizrat Bogdanoff erhob sich gravitätisch und holte in einer Rede aus, deren glänzendes Pathos an der fernstehenden Richterbank des öffentlichen Anklägers einen wirksamen Gegensatz bildete.

Auch er erklärte von vornherein, daß er angesichts des Geständnisses der Angeklagten darauf verzichten müsse, auf die menschliche Seite der Tat, die zur Urteilsfällung der Herren Geschworenen stehe, des Näheren einzugehen. Das müßte er den Feuilletons der Presse überlassen, die es sich gewiß nicht entgehen lassen würden, die ihrer Betrachtungsweise entsprechenden Stimmungsbilder zu liefern. Hier handle es sich nur um ein juristisches Problem, das von Seiten der Anklagebehörde nicht erkannt, jedenfalls nicht angeklagt worden sei.

(Fortsetzung folgt.)

Handelsnachrichten
Börsenberichte vom 12. Februar 1927

Mannheim erholt

Am Wochenabschluss war der Aktienmarkt nach den letzten Tagen rückgängig erholt. Interesse zeigte sich für Auto...

Frankfurt etwas fester

Die heutige Samstagsbörse zeigte eine etwas freundlichere und festere Tendenz, da von der Spekulation Wochenbedeckungen...

Berlin freundlicher und fester

Der heutige Samstagverkehr zeigte recht ruhiges Aussehen. Da sich die turndrängenden Verkäufe nicht fortsetzten...

11 Kapitalreduktion der Rheinisch-Westfälischen Bergbau-Magneten AG, Berlin. Aus Verwaltungsgründen wird mitgeteilt...

Deutsch-Oberösterrische Bank AG in Berlin. In der am 28. wurde die beantragte Zusammenlegung des AG im Verhältnis...

Gerichtszeitung

Amtsgericht Mannheim

Die Verle unter den Verlehen - Ebenso hübsch wie gefährlich

In der Sitzung vom 28. Januar fand das 19 Jahre alte, auffaend hübsche und adrette Dienstmädchen Jose Tyroler...

Wie wir ebenfalls meldeten, war gegen das 19jährige Dienstmädchen anlässlich auch ein Verfahren wegen Verleumdung...

Anhaltsoberarzt Dr. G. Schumann bezeichnet die Tyroler als ein äußerst anfallend kräftiges und gelundes Mädchen...

Aus den Zeugenaussagen sind die Mittelungen ihrer Dienstherrin von besonderem Interesse. Darnach war die...

Staatanwalt Weich beantragt in Verdrückung ihrer raffinierten Diebstähle und ihrer Verlogenheit eine Gefängnisstrafe...

Wegen Veruntreuung vor Gericht. Der 19 Jahre alte Schreibgehilfe Georg aus Bilsid hat im Dienste des Unter...

Wegen Aufreizung zum Klassenhass verurteilt. Wegen Aufreizung zum Klassenhass wurden vom Großen Schöffengericht...

8 Jahre Zuchthaus für einen Messerhelden. Das Duisburger Schwurgericht verurteilte den Matrosen Bogus...

Neues aus aller Welt

- Jugendliche Abenteuer. Eine dreiköpfige Bande von jugendlichen Abenteurern wurde von der Kriminalpolizei am...

- Weil sie den Verwandten nicht gönnte... Bei Charles entdeckte ein Arbeiter am Ufer des Pfälzischen Rheins...

- Ein kaiserlicher Doppelgänger. In Wien selerte vor wenigen Tagen der Futfabrikant Franz Finkler seinen 80. Geburtstag...

- Die Provinz der 'Camorra'. In den sogenannten 'Mazzoni', den dichtbevölkerten Ortsteilen der kampanischen Ebene...

Unsere Einheitspreis-Tage
des großen Erfolges wegen bis Samstag, 19. ds. verlängert!
In sämtlichen Fenstern neue hervorragende Angebote.
Spezial-Fenster: Frühjahrs-Neuheiten zu niedrigen Preisen!
Sophie Link
G.M.B.H. MANNHEIM

Legenheits-Anwesen jeder Art
kauft und verkauft man durch die Häuser- und Güteragentur Oscar Bauer
Kronprinzenstr. 59
Erstklass. schwam Schlafzimmer-Einrichtungen
konkurrenzlos billig abgegeben.
Aufarbeiten und Neuanfertigung

Offene Stellen

Währende Süddeutsche Seifenfabrik sucht zur Bearbeitung von...

Für Mannheim und Bezirk tücht. Außenbeamter mit Aussicht auf Übertragung...

Vertreter für den Vertrieb eines gangbaren Spezialartikels...

Reise-Vertreter wird gesucht für Mannheim und Umgebung...

Mannheim. Elektr. Firma sucht 2 durchaus tüchtige, betriebsfähige Elektro-Ingenieure...

Autofachmann Kolonnenmann, für Kundendienst, als Stütze...

Damen und Herren zehngewandte und sichere Ausreiter für vornehme Reitergesellschaft...

Beträchtlichen Nebenverdienst täglich steigend, für Herren u. Damen...

Größere Fabrik der chem. Industrie sucht Dampfesselmeister. Derselbe muss befähigt sein...

Bankdiener der auch Registrator und Expedient sein; Arbeitswohnung vorhanden...

Kontoristin mit Buchführungsbefähigung gesucht. Knecht unter T O 54 an die Geschäftsstelle...

Jung., gewandte Stenotypistin mit flatter Handschrift für ein großes Verwaltungsbüro...

Tüchtiges Zweitmädchen mit guten Kenntnissen in Hausarbeit, Nähen und Waschen...

Stenotypistin die schon längere Zeit in gleicher Eigenschaft tätig gewesen ist...

Lehrling für kaufmännische und technische Ausbildung mit höherer Schulbildung...

Branchekundige Verkäuferin für Abteilung Wäsche gesucht. A. Baumwollspinner, Ludwigshafen...

Fräulein zum Helfen von besseren Dekorations-, Dekor-, Samenschnitten usw. gesucht...

Lehrmädchen mit Mittelschulbildung gesucht Rosenbaum & Kahn, Hornackerstraße 61...

Alleinmädchen das kochen kann und gute Zeugnisse besitzt für Klein, herrschaftl. Haushalt...

Lehrmädchen aus gut. Familie für kaufmännisch. Betrieb gesucht. Gell. Knecht...

Alleinmädchen das kochen kann und gute Zeugnisse besitzt für Klein, herrschaftl. Haushalt...

Stellen-Gesuche Durchaus zuverlässiger, tüchtiger, verheirateter Chauffeur (Fahmann)...

Chauffeur (Fahmann) älterer Fahrer, in noch ungekündeter Stellung...

Chauffeur 20. J. led., Mannh., seit Juni 1923 Fahrer in Frankfurt a. M....

Stütze oder Haustochter in besserem Hause neuen Lohngehalt. Eintritt kann sofort erfolgen...

Jüngerer Kaufmann 20 Jahre, A. B. in ungekündeter Stellung...

Modistin sucht Stellung für sofort, ev. auch als Verkäuferin...

Haustochter durchaus bewand. in Dienort, mit Waschen, Nähen, Waschen...

Verkäufe

Einfamilienhaus 6 Zimm., Küche, Bad, Bier- u. Gemüsek. u. b. u. in bestem Zustande...

6 Sitzer Klimaanlage oder Kasten, neuwertig, modern, von erler. Firma...

Motorrad mittl. Größe zu kauf. gesucht, Vertritt, nicht erz. Angebote unter U G 66...

Kl. Laden mit Nebenraum 1. Vorort Mannheim (siehe Werbefläche)...

Viktoria-Motorrad 1000 cc, sehr gut erhaltener, (Belmann-Motor)...

Ladeneinrichtung m. Fenstereisen 6. u. 8. u. 10. u. 12. u. 14. u. 16. u. 18. u. 20. u. 22. u. 24. u. 26. u. 28. u. 30. u. 32. u. 34. u. 36. u. 38. u. 40. u. 42. u. 44. u. 46. u. 48. u. 50. u. 52. u. 54. u. 56. u. 58. u. 60. u. 62. u. 64. u. 66. u. 68. u. 70. u. 72. u. 74. u. 76. u. 78. u. 80. u. 82. u. 84. u. 86. u. 88. u. 90. u. 92. u. 94. u. 96. u. 98. u. 100. u. 102. u. 104. u. 106. u. 108. u. 110. u. 112. u. 114. u. 116. u. 118. u. 120. u. 122. u. 124. u. 126. u. 128. u. 130. u. 132. u. 134. u. 136. u. 138. u. 140. u. 142. u. 144. u. 146. u. 148. u. 150. u. 152. u. 154. u. 156. u. 158. u. 160. u. 162. u. 164. u. 166. u. 168. u. 170. u. 172. u. 174. u. 176. u. 178. u. 180. u. 182. u. 184. u. 186. u. 188. u. 190. u. 192. u. 194. u. 196. u. 198. u. 200. u. 202. u. 204. u. 206. u. 208. u. 210. u. 212. u. 214. u. 216. u. 218. u. 220. u. 222. u. 224. u. 226. u. 228. u. 230. u. 232. u. 234. u. 236. u. 238. u. 240. u. 242. u. 244. u. 246. u. 248. u. 250. u. 252. u. 254. u. 256. u. 258. u. 260. u. 262. u. 264. u. 266. u. 268. u. 270. u. 272. u. 274. u. 276. u. 278. u. 280. u. 282. u. 284. u. 286. u. 288. u. 290. u. 292. u. 294. u. 296. u. 298. u. 300. u. 302. u. 304. u. 306. u. 308. u. 310. u. 312. u. 314. u. 316. u. 318. u. 320. u. 322. u. 324. u. 326. u. 328. u. 330. u. 332. u. 334. u. 336. u. 338. u. 340. u. 342. u. 344. u. 346. u. 348. u. 350. u. 352. u. 354. u. 356. u. 358. u. 360. u. 362. u. 364. u. 366. u. 368. u. 370. u. 372. u. 374. u. 376. u. 378. u. 380. u. 382. u. 384. u. 386. u. 388. u. 390. u. 392. u. 394. u. 396. u. 398. u. 400. u. 402. u. 404. u. 406. u. 408. u. 410. u. 412. u. 414. u. 416. u. 418. u. 420. u. 422. u. 424. u. 426. u. 428. u. 430. u. 432. u. 434. u. 436. u. 438. u. 440. u. 442. u. 444. u. 446. u. 448. u. 450. u. 452. u. 454. u. 456. u. 458. u. 460. u. 462. u. 464. u. 466. u. 468. u. 470. u. 472. u. 474. u. 476. u. 478. u. 480. u. 482. u. 484. u. 486. u. 488. u. 490. u. 492. u. 494. u. 496. u. 498. u. 500. u. 502. u. 504. u. 506. u. 508. u. 510. u. 512. u. 514. u. 516. u. 518. u. 520. u. 522. u. 524. u. 526. u. 528. u. 530. u. 532. u. 534. u. 536. u. 538. u. 540. u. 542. u. 544. u. 546. u. 548. u. 550. u. 552. u. 554. u. 556. u. 558. u. 560. u. 562. u. 564. u. 566. u. 568. u. 570. u. 572. u. 574. u. 576. u. 578. u. 580. u. 582. u. 584. u. 586. u. 588. u. 590. u. 592. u. 594. u. 596. u. 598. u. 600. u. 602. u. 604. u. 606. u. 608. u. 610. u. 612. u. 614. u. 616. u. 618. u. 620. u. 622. u. 624. u. 626. u. 628. u. 630. u. 632. u. 634. u. 636. u. 638. u. 640. u. 642. u. 644. u. 646. u. 648. u. 650. u. 652. u. 654. u. 656. u. 658. u. 660. u. 662. u. 664. u. 666. u. 668. u. 670. u. 672. u. 674. u. 676. u. 678. u. 680. u. 682. u. 684. u. 686. u. 688. u. 690. u. 692. u. 694. u. 696. u. 698. u. 700. u. 702. u. 704. u. 706. u. 708. u. 710. u. 712. u. 714. u. 716. u. 718. u. 720. u. 722. u. 724. u. 726. u. 728. u. 730. u. 732. u. 734. u. 736. u. 738. u. 740. u. 742. u. 744. u. 746. u. 748. u. 750. u. 752. u. 754. u. 756. u. 758. u. 760. u. 762. u. 764. u. 766. u. 768. u. 770. u. 772. u. 774. u. 776. u. 778. u. 780. u. 782. u. 784. u. 786. u. 788. u. 790. u. 792. u. 794. u. 796. u. 798. u. 800. u. 802. u. 804. u. 806. u. 808. u. 810. u. 812. u. 814. u. 816. u. 818. u. 820. u. 822. u. 824. u. 826. u. 828. u. 830. u. 832. u. 834. u. 836. u. 838. u. 840. u. 842. u. 844. u. 846. u. 848. u. 850. u. 852. u. 854. u. 856. u. 858. u. 860. u. 862. u. 864. u. 866. u. 868. u. 870. u. 872. u. 874. u. 876. u. 878. u. 880. u. 882. u. 884. u. 886. u. 888. u. 890. u. 892. u. 894. u. 896. u. 898. u. 900. u. 902. u. 904. u. 906. u. 908. u. 910. u. 912. u. 914. u. 916. u. 918. u. 920. u. 922. u. 924. u. 926. u. 928. u. 930. u. 932. u. 934. u. 936. u. 938. u. 940. u. 942. u. 944. u. 946. u. 948. u. 950. u. 952. u. 954. u. 956. u. 958. u. 960. u. 962. u. 964. u. 966. u. 968. u. 970. u. 972. u. 974. u. 976. u. 978. u. 980. u. 982. u. 984. u. 986. u. 988. u. 990. u. 992. u. 994. u. 996. u. 998. u. 1000. u. 1002. u. 1004. u. 1006. u. 1008. u. 1010. u. 1012. u. 1014. u. 1016. u. 1018. u. 1020. u. 1022. u. 1024. u. 1026. u. 1028. u. 1030. u. 1032. u. 1034. u. 1036. u. 1038. u. 1040. u. 1042. u. 1044. u. 1046. u. 1048. u. 1050. u. 1052. u. 1054. u. 1056. u. 1058. u. 1060. u. 1062. u. 1064. u. 1066. u. 1068. u. 1070. u. 1072. u. 1074. u. 1076. u. 1078. u. 1080. u. 1082. u. 1084. u. 1086. u. 1088. u. 1090. u. 1092. u. 1094. u. 1096. u. 1098. u. 1100. u. 1102. u. 1104. u. 1106. u. 1108. u. 1110. u. 1112. u. 1114. u. 1116. u. 1118. u. 1120. u. 1122. u. 1124. u. 1126. u. 1128. u. 1130. u. 1132. u. 1134. u. 1136. u. 1138. u. 1140. u. 1142. u. 1144. u. 1146. u. 1148. u. 1150. u. 1152. u. 1154. u. 1156. u. 1158. u. 1160. u. 1162. u. 1164. u. 1166. u. 1168. u. 1170. u. 1172. u. 1174. u. 1176. u. 1178. u. 1180. u. 1182. u. 1184. u. 1186. u. 1188. u. 1190. u. 1192. u. 1194. u. 1196. u. 1198. u. 1200. u. 1202. u. 1204. u. 1206. u. 1208. u. 1210. u. 1212. u. 1214. u. 1216. u. 1218. u. 1220. u. 1222. u. 1224. u. 1226. u. 1228. u. 1230. u. 1232. u. 1234. u. 1236. u. 1238. u. 1240. u. 1242. u. 1244. u. 1246. u. 1248. u. 1250. u. 1252. u. 1254. u. 1256. u. 1258. u. 1260. u. 1262. u. 1264. u. 1266. u. 1268. u. 1270. u. 1272. u. 1274. u. 1276. u. 1278. u. 1280. u. 1282. u. 1284. u. 1286. u. 1288. u. 1290. u. 1292. u. 1294. u. 1296. u. 1298. u. 1300. u. 1302. u. 1304. u. 1306. u. 1308. u. 1310. u. 1312. u. 1314. u. 1316. u. 1318. u. 1320. u. 1322. u. 1324. u. 1326. u. 1328. u. 1330. u. 1332. u. 1334. u. 1336. u. 1338. u. 1340. u. 1342. u. 1344. u. 1346. u. 1348. u. 1350. u. 1352. u. 1354. u. 1356. u. 1358. u. 1360. u. 1362. u. 1364. u. 1366. u. 1368. u. 1370. u. 1372. u. 1374. u. 1376. u. 1378. u. 1380. u. 1382. u. 1384. u. 1386. u. 1388. u. 1390. u. 1392. u. 1394. u. 1396. u. 1398. u. 1400. u. 1402. u. 1404. u. 1406. u. 1408. u. 1410. u. 1412. u. 1414. u. 1416. u. 1418. u. 1420. u. 1422. u. 1424. u. 1426. u. 1428. u. 1430. u. 1432. u. 1434. u. 1436. u. 1438. u. 1440. u. 1442. u. 1444. u. 1446. u. 1448. u. 1450. u. 1452. u. 1454. u. 1456. u. 1458. u. 1460. u. 1462. u. 1464. u. 1466. u. 1468. u. 1470. u. 1472. u. 1474. u. 1476. u. 1478. u. 1480. u. 1482. u. 1484. u. 1486. u. 1488. u. 1490. u. 1492. u. 1494. u. 1496. u. 1498. u. 1500. u. 1502. u. 1504. u. 1506. u. 1508. u. 1510. u. 1512. u. 1514. u. 1516. u. 1518. u. 1520. u. 1522. u. 1524. u. 1526. u. 1528. u. 1530. u. 1532. u. 1534. u. 1536. u. 1538. u. 1540. u. 1542. u. 1544. u. 1546. u. 1548. u. 1550. u. 1552. u. 1554. u. 1556. u. 1558. u. 1560. u. 1562. u. 1564. u. 1566. u. 1568. u. 1570. u. 1572. u. 1574. u. 1576. u. 1578. u. 1580. u. 1582. u. 1584. u. 1586. u. 1588. u. 1590. u. 1592. u. 1594. u. 1596. u. 1598. u. 1600. u. 1602. u. 1604. u. 1606. u. 1608. u. 1610. u. 1612. u. 1614. u. 1616. u. 1618. u. 1620. u. 1622. u. 1624. u. 1626. u. 1628. u. 1630. u. 1632. u. 1634. u. 1636. u. 1638. u. 1640. u. 1642. u. 1644. u. 1646. u. 1648. u. 1650. u. 1652. u. 1654. u. 1656. u. 1658. u. 1660. u. 1662. u. 1664. u. 1666. u. 1668. u. 1670. u. 1672. u. 1674. u. 1676. u. 1678. u. 1680. u. 1682. u. 1684. u. 1686. u. 1688. u. 1690. u. 1692. u. 1694. u. 1696. u. 1698. u. 1700. u. 1702. u. 1704. u. 1706. u. 1708. u. 1710. u. 1712. u. 1714. u. 1716. u. 1718. u. 1720. u. 1722. u. 1724. u. 1726. u. 1728. u. 1730. u. 1732. u. 1734. u. 1736. u. 1738. u. 1740. u. 1742. u. 1744. u. 1746. u. 1748. u. 1750. u. 1752. u. 1754. u. 1756. u. 1758. u. 1760. u. 1762. u. 1764. u. 1766. u. 1768. u. 1770. u. 1772. u. 1774. u. 1776. u. 1778. u. 1780. u. 1782. u. 1784. u. 1786. u. 1788. u. 1790. u. 1792. u. 1794. u. 1796. u. 1798. u. 1800. u. 1802. u. 1804. u. 1806. u. 1808. u. 1810. u. 1812. u. 1814. u. 1816. u. 1818. u. 1820. u. 1822. u. 1824. u. 1826. u. 1828. u. 1830. u. 1832. u. 1834. u. 1836. u. 1838. u. 1840. u. 1842. u. 1844. u. 1846. u. 1848. u. 1850. u. 1852. u. 1854. u. 1856. u. 1858. u. 1860. u. 1862. u. 1864. u. 1866. u. 1868. u. 1870. u. 1872. u. 1874. u. 1876. u. 1878. u. 1880. u. 1882. u. 1884. u. 1886. u. 1888. u. 1890. u. 1892. u. 1894. u. 1896. u. 1898. u. 1900. u. 1902. u. 1904. u. 1906. u. 1908. u. 1910. u. 1912. u. 1914. u. 1916. u. 1918. u. 1920. u. 1922. u. 1924. u. 1926. u. 1928. u. 1930. u. 1932. u. 1934. u. 1936. u. 1938. u. 1940. u. 1942. u. 1944. u. 1946. u. 1948. u. 1950. u. 1952. u. 1954. u. 1956. u. 1958. u. 1960. u. 1962. u. 1964. u. 1966. u. 1968. u. 1970. u. 1972. u. 1974. u. 1976. u. 1978. u. 1980. u. 1982. u. 1984. u. 1986. u. 1988. u. 1990. u. 1992. u. 1994. u. 1996. u. 1998. u. 2000. u. 2002. u. 2004. u. 2006. u. 2008. u. 2010. u. 2012. u. 2014. u. 2016. u. 2018. u. 2020. u. 2022. u. 2024. u. 2026. u. 2028. u. 2030. u. 2032. u. 2034. u. 2036. u. 2038. u. 2040. u. 2042. u. 2044. u. 2046. u. 2048. u. 2050. u. 2052. u. 2054. u. 2056. u. 2058. u. 2060. u. 2062. u. 2064. u. 2066. u. 2068. u. 2070. u. 2072. u. 2074. u. 2076. u. 2078. u. 2080. u. 2082. u. 2084. u. 2086. u. 2088. u. 2090. u. 2092. u. 2094. u. 2096. u. 2098. u. 2100. u. 2102. u. 2104. u. 2106. u. 2108. u. 2110. u. 2112. u. 2114. u. 2116. u. 2118. u. 2120. u. 2122. u. 2124. u. 2126. u. 2128. u. 2130. u. 2132. u. 2134. u. 2136. u. 2138. u. 2140. u. 2142. u. 2144. u. 2146. u. 2148. u. 2150. u. 2152. u. 2154. u. 2156. u. 2158. u. 2160. u. 2162. u. 2164. u. 2166. u. 2168. u. 2170. u. 2172. u. 2174. u. 2176. u. 2178. u. 2180. u. 2182. u. 2184. u. 2186. u. 2188. u. 2190. u. 2192. u. 2194. u. 2196. u. 2198. u. 2200. u. 2202. u. 2204. u. 2206. u. 2208. u. 2210. u. 2212. u. 2214. u. 2216. u. 2218. u. 2220. u. 2222. u. 2224. u. 2226. u. 2228. u. 2230. u. 2232. u. 2234. u. 2236. u. 2238. u. 2240. u. 2242. u. 2244. u. 2246. u. 2248. u. 2250. u. 2252. u. 2254. u. 2256. u. 2258. u. 2260. u. 2262. u. 2264. u. 2266. u. 2268. u. 2270. u. 2272. u. 2274. u. 2276. u. 2278. u. 2280. u. 2282. u. 2284. u. 2286. u. 2288. u. 2290. u. 2292. u. 2294. u. 2296. u. 2298. u. 2300. u. 2302. u. 2304. u. 2306. u. 2308. u. 2310. u. 2312. u. 2314. u. 2316. u. 2318. u. 2320. u. 2322. u. 2324. u. 2326. u. 2328. u. 2330. u. 2332. u. 2334. u. 2336. u. 2338. u. 2340. u. 2342. u. 2344. u. 2346. u. 2348. u. 2350. u. 2352. u. 2354. u. 2356. u. 2358. u. 2360. u. 2362. u. 2364. u. 2366. u. 2368. u. 2370. u. 2372. u. 2374. u. 2376. u. 2378. u. 2380. u. 2382. u. 2384. u. 2386. u. 2388. u. 2390. u. 2392. u. 2394. u. 2396. u. 2398. u. 2400. u. 2402. u. 2404. u. 2406. u. 2408. u. 2410. u. 2412. u. 2414. u. 2416. u. 2418. u. 2420. u. 2422. u. 2424. u. 2426. u. 2428. u. 2430. u. 2432. u. 2434. u. 2436. u. 2438. u. 2440. u. 2442. u. 2444. u. 2446. u. 2448. u. 2450. u. 2452. u. 2454. u. 2456. u. 2458. u. 2460. u. 2462. u. 2464. u. 2466. u. 2468. u. 2470. u. 2472. u. 2474. u. 2476. u. 2478. u. 2480. u. 2482. u. 2484. u. 2486. u. 2488. u. 2490. u. 2492. u. 2494. u. 2496. u. 2498. u. 2500. u. 2502. u. 2504. u. 2506. u. 2508. u. 2510. u. 2512. u. 2514. u. 2516. u. 2518. u. 2520. u. 2522. u. 2524. u. 2526. u. 2528. u. 2530. u. 2532. u. 2534. u. 2536. u. 2538. u. 2540. u. 2542. u. 2544. u. 2546. u. 2548. u. 2550. u. 2552. u. 2554. u. 2556. u. 2558. u. 2560. u. 2562. u. 2564. u. 2566. u. 2568. u. 2570. u. 2572. u. 2574. u. 2576. u. 2578. u. 2580. u. 2582. u. 2584. u. 2586. u. 2588. u. 2590. u. 2592. u. 2594. u. 2596. u. 2598. u. 2600. u. 2602. u. 2604. u. 2606. u. 2608. u. 2610. u. 2612. u. 2614. u. 2616. u. 2618. u. 2620. u. 2622. u. 2624. u. 2626. u. 2628. u. 2630. u. 2632. u. 2634. u. 2636. u. 2638. u. 2640. u. 2642. u. 2644. u. 2646. u. 2648. u. 2650. u. 2652. u. 2654. u. 2656. u. 2658. u. 2660. u. 2662. u. 2664. u. 2666. u. 2668. u. 2670. u. 2672. u. 2674. u. 2676. u. 2678. u. 2680. u. 2682. u. 2684. u. 2686. u. 2688. u. 2690. u. 2692. u. 2694. u. 2696. u. 2698. u. 2700. u. 2702. u. 2704. u. 2706. u. 2708. u. 2710. u. 2712. u. 2714. u. 2716. u. 2718. u. 2720. u. 2722. u. 2724. u. 2726. u. 2728. u.

National-Theater Mannheim.

Sonntag, den 13. Februar 1927
Vorstellung Nr. 182, Miete A. Nr. 21
Tristan und Isolde

Personen:
Adolf Loelgen
Wilhelm Fomten
Anna Karasek

Neues Theater im Rosengarten

Sonntag, den 13. Februar 1927
Zu ermäßigten Eintrittspreisen
Madri von heute

Don-Kosaken

Über Frankreich, Ägypten, Indien,
Australien, Neu-Seeland, Amerika u.

Weinhaus Rödiger, F. 4. 1/2

Kappenabend
worauf freundlich einladet
Carl Rödiger,
Vollweinstube-Verwaltung.

Wiltbund für die Elsass-Lothringer im Reich

Vortrag von Herrn Dr. Purper aus Berlin
über
Wirtschaftsfragen u. Forderung Schiedsgericht

Verainigte Hundefreunde e.V., Mannheim

Vortrag
von Herrn Sachverständigen Dr. Erich Sell,
12. 4. 7. 11. 14. 18. 21. 25. 29. 3. 7. 11. 15. 19. 23. 27. 31.

Einladung

Balthausaal Mannheim (Schloß)
Montag, 14. Febr. 1927, abends 8 Uhr
populärwissenschaftl., allgmei. verständlicher

Selbst Greise lernen

Klavierspielen
In 3-4 Monaten, Korrekt nach Noten,
jedoch fabelhaft leichte Erlernung.

Die Hilfe der modernen Hausfrau

ist der getränkte Staubwischer
O-Cedar Mop

Einheitspreis Mk. 5.-, 6.75, 7.50
Auskunft, Anweisung
ohne Kaufzwang bei

Friedr. Kaiser

Lindenhof, Meerfeldstr. 17
Haushalt-, Glas-, Porzellan-, Kristallwaren
Telephon 31787 Gegründet 1905

Anerkannt raschen

und sicheren Erfolg
erzieln Sie durch Auf-
gabe Ihrer Anzeigen in der

Neuen Mannheimer Zeitung.

ALHAMBRA

Heute
und folgende Tage:
Das in natürlichen Farben
gehaltene, bis heute auf der Welt
einzig dastehende gewaltige
Filmwerk:

DOUGLAS FAIRBANKS
DER SEERÄUBER

Anfang Wochentags: See-
räuber 2, 5, 7, 9 bis 10.35 Uhr.
Beifilme um 4.25, 6.25 und
8.30 Uhr. Sonntags ab 2 Uhr.

Eintritt jederzeit!

Ehreracht ein starker Andrang des
Publikums, deshalb sind die Na-
chmittagsvorstellungen besond-
ers zu empfehlen! - Jungelb, haben bis
6 Uhr Zutritt u. zahlen halbe Preise

Trotz erheblicher Mehrkosten
keine Preisverhöhung!

Am Sonntag vorm. v. 11-1 Uhr
Früh-Vorstellung
mit obigem Film bei
kleinen Preisen!

Eintritt jederzeit!

Am Sonntag vorm. v. 11-1 Uhr
Früh-Vorstellung
mit obigem Film bei
kleinen Preisen!

Eintritt jederzeit!

Eintritt jederzeit!

Eintritt jederzeit!

Eintritt jederzeit!

Eintritt jederzeit!

Eintritt jederzeit!

Eintritt jederzeit!

Eintritt jederzeit!

Eintritt jederzeit!

Eintritt jederzeit!

Eintritt jederzeit!

Eintritt jederzeit!

Eintritt jederzeit!

Eintritt jederzeit!

Eintritt jederzeit!

Eintritt jederzeit!

Eintritt jederzeit!

Eintritt jederzeit!

Eintritt jederzeit!

Eintritt jederzeit!

Eintritt jederzeit!

Eintritt jederzeit!

Eintritt jederzeit!

Eintritt jederzeit!

Eintritt jederzeit!



HEUTE

UFA-THEATER
P. 6 ENG. PLANKEN P. 6

Elisabeth Bergner
in

Liebe

Elisabeth Bergner ist Anfang
Mitte und Ende des Spiels,
sie ist ein Mensch; gequält
und heiter, dunkel u. lockend,
eine wunderliche Zauberin.
Das ist das Geheimnis ihres
Erfolges.

Beginn: 4.00 6.15 8.30

SCHAUBURG
K1-NAHE FRIEDRICHBRÜCKE-K1

Die Abenteuer eines
Zehnmarkscheines

Regie: Berthold Viertel.

Mit Hoffnung empfangen,
mit Sorge erwartet, von der
Gier entwendet u. mißbraucht,
bedeutet das Stück Papier in
jeder Hand, die es ergreift, hält
und wieder läßt, ein Mittel um
Schicksal zu stiften. Um sein-
willen fließen Tränen, fließt
Blut. Wer es dringend braucht,
tritt achtlos darauf. Dem Leicht-
sinn flattert es in die offenen
Hände. Ein Knabe verliert es
und geht daran zu Grunde.
Ein vier Bursche erhält es als
unverhofften Profit u. gründet
eine Existenz darauf. Eigent-
lich sind alle diese Schicksale
schon vorgezeichnet, aber der
Geldschein löst sie aus. Er
bringt Pech und Glück und
leitet die Schwäche der Men-
schen; er selbst verbraucht sich
in diesem Kreislauf. Zerklüftet,
mit dem Staub der Straße ver-
mengt, vom Regen fortgespült,
zerissen, gelichtet am Ende ver-
gessen und vernichtet: diese
auswirkende, rückwirkende
Magie war es, die dem Autor
vorgeschwebt hat und die ge-
naue Hand Berthold Vietels
in herrlichen Bildern zum Leben
erweckte.

Dazu Tom Mix in
Räuber der Königsschlucht

Beginn: 4.00 5.30 8.20 Uhr.

Beginn: 4.00 5.30 8.20 Uhr.

Beginn: 4.00 5.30 8.20 Uhr.

Beginn: 4.00 5.30 8.20 Uhr.

Beginn: 4.00 5.30 8.20 Uhr.

Beginn: 4.00 5.30 8.20 Uhr.

Beginn: 4.00 5.30 8.20 Uhr.

Beginn: 4.00 5.30 8.20 Uhr.

Beginn: 4.00 5.30 8.20 Uhr.

Beginn: 4.00 5.30 8.20 Uhr.

Beginn: 4.00 5.30 8.20 Uhr.

Beginn: 4.00 5.30 8.20 Uhr.

Beginn: 4.00 5.30 8.20 Uhr.

Beginn: 4.00 5.30 8.20 Uhr.

Beginn: 4.00 5.30 8.20 Uhr.

Beginn: 4.00 5.30 8.20 Uhr.

Heirat

Geldsüchtiger, 29 J.,
musikalisch, mit ausen
Charakter, sucht auf
dies. Wege ein jünger.
Fräulein u. Vermdn.
und Kind. Kennen zu
lernen zwecks später.

Heirat

Junggelehrte, Ende 20,
faul, sol. Ercheim.,
in guter Stellung, sehr
ideal veranlagt, mit
sehr guten Charakter-
eigenschaften, sucht eine
neidlos.

Lebensgefährtin

Vermdn. erw. Ju-
schriften unter Q M 60
an die Geschäftsstelle.

verheiratet

mit 26. Fräulein oder
Witwe mit eig. Verm.
Aufsicht. mit R P 60
an die Geschäftsstelle.

Heirat

ein. Einigkeit in Ge-
sellschaft. (Witwe)
Aufsicht. mit R P 60
an die Geschäftsstelle.

Heirat

Uml. Standbesitzer,
gesund, 27 J., a.
erw., sol. Ercheim.,
musikalisch, wünscht
eine. jünger. solides
Fräulein, von unter
20, sol. u. Vermdn.
Aufsicht. mit R P 60
an die Geschäftsstelle.

Heirat

29 J., sol. Ercheim.,
mit 1200000. Ver-
mdn., wünscht sol.
Fräulein, auch
ohne Vermdn. durch
Vermittlung, Berlin-
Wilmersdorf, Bran-
denburgerstr. 46.
Gm 52

Ehe.

Aufsicht. mit P T 100
an die Geschäftsstelle.

Heirat

Fräulein 29 J., sol.,
prof. u. Vermdn.,
wünscht mit
sol. Fräulein, Ver-
mdn. oder Geschäfts-
mann, zwecks späterer

Heirat

Damen u. Herren in
sol. Stellung, durch
Vermittlung, Hild-
enburgerstr. 22.



Elektrische Aufnahmen

Richard Strauß
„Jupiter Sinfonie“ von Mozart
Ges. von Klgl. d. Kapelle d. Staatsoper, Berlin

Heinrich Schlusnus, Staatsoper, Berlin
„Hofmanns Erzählungen“, Sping-Acte
„Behr' dich Gott“

Orgel: Professor Walter Fischer
Trocena und Faja, 4-mal, von Bach
Stufe Nr. 9019 u. Stufe Nr. 9020

Opern-Chor, Berlin
Kirchenchor aus „Cavalleria rusticana“
Braucher aus „Lebendige“

Waldvogel-Aufnahmen: Aus der
Züchtung Reich, Bremen
Duo: „Gartengrammeln“, Sprenger
Waldpöbel - Terzett: „Nachtigall - Gelb-
spitzer“ - Buchhalter

Poppourris u. Tanzschlager
in bester Wiedergabe von:
Efm Schachmeister • Paul Godwin
Dave Canlan's Toronto-Paar

Electricgrammophon

das vollkommenste Musik-Instrument

Ein Wunder
an Klangfülle
u. plastischer
Ton-
wieder-
gabe



Fragen Sie nach diesen Apparaten u. Platten
in den offiziellen Verkaufsteilen der
Deutschen Grammophon-
Aktiengesellschaft
(Kennlich durch obige Schutzmarke)

Sämtliche Neuaufnahmen
zu haben bei
Musikwerke L. Spiegel & Sohn
G. m. b. H.
Hildesburgerstraße - MANNHEIM - 0 7, 8
Telephon 27420. 1450

Erhältlich im Musikhaus
Egon Winter

C 1. 1 und Mittelstraße

Moderne
Bilder - Einrahmung

Bestes Material
Sorgfältige Ausführung
Billigste Berechnung

K. Ferd. Heckel
Kunsthandlung

Kunststraße 0 3, 10 Kunststraße

Hausmusik auf Kredit!

1 Mark
Wochenrate

Unsere
Preise Mark 35.-, 48.-, 65.- usw.
Musikhaus E. Feldhammer & Co.
Berlin S 42. Ritterstraße 34

Fordern Sie kostenlosen Katalog A.
Vertreter am Platze.

EINE NEUE
ORIGINAL-ADLER!



ADLERWERKE vom Patent-Verein R. u. G. FRANKFURT-A-M

Heinz Meyne, Mannheim, C 3, 9.
Telephon 31248. 1472

Drucksachen
Industrie

Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E. G. 2

Beschlagnahmefreie Villa in Neustheim

Her- und Küchengeb., 7 Zimmer u. Küche, m.
einem Kamin, Ausgasse, Gartenstamm,
(somit beschlagnahmefrei) um den Preis von 60 000 M
bei einer Anzahlung von 15-20 000 M sofort
zu verkaufen.

Sichere Existenz!

Aufrechter Geschäft (Nahrungsmittel-Handl.)
mit befristeter, mit gr. Kundenzahl u. g.
Verkehr, u. einleuchtendem Erfolg, zu ver-
kaufen. (Verkehr, Kapital 10 000.) 4826
Angebot unter T H 20 an die Geschäfts-
stelle d. Blattes erbeten.

Eingeführtes Geschäft

in bester Stadtlage ist umhändelbar
zu verkaufen oder zu verpachten.
Erforderlich 5000 Mk. Angebote unter
U K 50 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zu verkaufen
aus herrschaftlichem Besitze im Auftrage:
1 Sofa mit Umbau, 2 Sessel, 1 Salonstühl,
1 Silbergeschloß mit Spiegel, 1 Silber-
stimmiger Tisch, 1 Standuhr, 1 Sofa mit Um-
bau, m. Silbergeschloß u. Spiegel, Schlie-
ße, Heberneherne Verzierungen od. Art. Häbered
Philipp Borho, N 3, 13
Tel. 33581 Auktionator Tel. 33518

Von keiner Seite
 lasse ich mich in meiner beispiellosen **Preiswürdigkeit** übertreffen. Ein Besuch überzeugt Sie.

Schwere echt Eiche
Speisezimmer
 Mk. 345.- 445.- 545.- 625.- 725.-

Schwere echt Eiche
Herrenzimmer
 Mk. 325.- 375.- 475.- 575.- 675.-

Schwere echt Eiche
Schlafzimmer
 Mk. 475.- 575.- 625.- 690.- 775.-

Schwere echte pitch pine
Küchen
 Sehenswerte Modellauswahl
 Mk. 175.- 195.- 235.- 295.- 325.-

Einzel-Möbel
 spottbillig
 Kostenlose Lagerung u. Lieferung
 Bediente Möbel- und Betten-Industrie
Hermann GRAFF
 Mannheim
 Schwetzingenstraße 34-40 und J 5, 13-14

Miet-Gesuche
4-5 Büroräume
 best. in gutem zentr. gelegenen Haus für sofort oder 1. April gesucht. Angebote unter U C 46 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *4887

Wichtiges Frankfurt. Unternehmen sucht 1. eine Spezialbedienstete, **1 oder 2 Räume** in zentraler Lage. Offene Stelle unter J V 513 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *4813

Tausch-Gesuch!
 Zu hier: In Oststadt, Zentrum oder Lindenhof eine schöne 3 Zimmerwohnung, 2. oder 3. Stock.
 Bitte: In der Oststadt eine schöne 3 Zimmerwohnung, parterre, mit Bad, elektr. Licht, Gas, zu vermieten, billiger Miete. Angebote unter S B 95 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. *4749

Verkauf in 4 Stockwerken
Messing-, Metall-, Holz- u. Kinderbetten
 in gewaltiger Auswahl 8369

Frachtfreie Lieferung mit eigenem Auto auch nach auswärt.

27 mm Stahlrohr mit Ia. Patentrost	17.50
33 mm Stahlrohr mit Ia. Patentrost	19.00
33 mm Stahlrohr mit Fußbreite	24.50
33 mm Messingbügel m. Patentrost	31.00

Besichtigung höflichst erbeten.
 Bettfedern / Daunens / Deckbetten
 Kissen / Steppdecken / Daunendecken / Matratzen / Weißlackmöbel
 Tochterzimmer / Schlafzimmer

Betten-Buchdahl
 O 7, 10 Heidelbergerstr. O 7, 10
 Das Spezialhaus für gute Betten

Miet-Gesuche

*4807
Helles heizbares Magazin
 mit elektrischem Kraftanschluß
 in zentr. Stadtlage zu mieten gesucht.
 Kauf nicht ausgeschlossen.
 Angebote unter T Z 43 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ladenlokal gesucht
 für feines Spezialgeschäft per sofort oder später. Größe 60-80 qm. Evtl. kommt auch Abteiler eines größeren Ladens in Frage. Lage: Planken oder Breitestraße
 Gefällige Angebote unter S F 249 an Rudolf Mosse, Mannheim Em68

Vermietungen

In einem im Zentrum der Stadt gelegenen
Geschäftshaus
 sind **große Räume** mit Keller und Speicher
 (auf Wunsch auch Teile) per bald oder später zu vermieten.
 Angebote unter T O 32 an die Geschäftsstelle erbeten. *4835

Hotel Excelsior
 Berlin SW, gegenüber Anhalter Bahnhof
Größtes Hotel des Kontinents!

Das Vollendetste moderner Hoteltechnik!
 6500 qm bebaute Fläche / 550 Zimmer, 750 Betten / 200 Bäder
 Zimmer mit 1 Bett von 5.50 M. an, Zimmer mit 2 Betten von 11 M. an
 Keine Treppenbenutzung! 6 Fahrstühle vermitteln Tag und Nacht den Verkehr nach den Etagen. — Denärlar beste Kontrolle und Ueberwachung der Zimmer.
 Das Haus empfiehlt sich schon von selbst dadurch, daß es das einzige Hotel Deutschlands ist, welches seit Jahren keine Parfiers unterhält, daher ist die lästige Trinkgeldfrage gelöst. Verkehrs- u. Auskunftsbüros. — In den Partieräumen ca. 5000 qm Sitzfläche.

Eine Sehenswürdigkeit Berlins!

EFIM SCHACHMEISTER
 Jazz-Symphonie-Orchester: 16 Künstler, spielt täglich zum 5-Uhr-Tanz-Tee / Abends: Gesellschafts-Tanz
 Großes Hotel-Café / Weltstädtisches Wein- und Bierrestaurant / Int me Bar / Erstklass. Küche (bürgerl. Preise)
 Eigenes Elektrizitäts- und Kraftwerk 1020 PS • Eigenes Wasserversorgungs- u. 75000 Liter Hubfähigkeit pro Stunde / Vollkommene Selbstversorgung in allen Zweigen des Betriebes
 Eigene im 6. Jahrgang erscheinende Hotel-Tagezeitung
 Eigene 5000 Bände umfassende Bibliothek
 Reichspostamt: Zweigstelle SW 110 Hotel Excelsior | Benutzung für jedermann
 Reichsbahn - Fahrkarten - Verkauf Hotel Excelsior | jedermann
 Auch Nicht-Hotelgästen stehen die Einrichtungen des Hauses, wie Schreibsaal, Schreibmaschinenzimmer, Telefon, Leiseraal, Musik- und Dramensalon, kleine und große Konferenzräume für 10 bis 100 Personen zur Verfügung
 Der Tunnel vom Hotel zu den Bahnsteigen des Anhalter Bahnhofs wird voraussichtlich Ende 4. J. eröffnet
 Die Direktion.

Vermietungen

Etageräume
 in bester Lage, Juni bezugsbar
leere Läden
 Lebensmittelgeschäfte
 Büros u. Lagerräume
3 Z. Wohnung
 beschlagnahmefrei
2 Z. Wohnung
 geg. kl. Unk.-Vergüt.
1 Zimmer u. Küche
 gegen Karte,
 leere Zimmer
 Immobilienbüro H 1, 2
 am Marktplatz, *4001

Geschäfts-Eröffnung!

Vielseitigen Wünschen entsprechend, haben wir unserer seit Jahren bestehenden Großhandlung ein **Detail-Verkaufsgeschäft**
für Automobil- und Motorrad-Zubehör
 angegliedert und befinden sich unsere **Verkaufsräume N 7, 2.**
 Große Auswahl — billige Preise. — Händler Rabatte.
Automobil-Zubehör Gesellschaft m. b. H.
 vormals Haefels & Heuback, N 7, 2.
 Telefon 27074. 1400 Telegramm Pehamm

Zu vermieten

eine **Werkstatt**
 geeignet für jeden Beruf, ca. 100 qm. Dabei sind ferner ein geräumiges Büro und Lagerraum. Die Räumlichkeit sind hell u. liegen in zentraler Lage. Erwählige Justizrenten wollen sich unter O N 138 an die Geschäftsstelle ds. Bl. bewerben. *4814

Vermietungen

Neubau-Wohnungen!
 In bester Oststadtlage *4584
4 Zimmer-Wohnungen
 mit allem Zubehör u. Zentralheizung geg. entsprechendes Bauland zu vermieten. Näheres durch
Anion Seltz, Baugeschäft
 Nietzschestr. 8. Telefon 31331

Zwei schöne leere Zimmer

es, das eine als Küche zu best. in Stadtmitte an kinderl. Ehepaar auf 1. März zu vermieten. Angebote unter U H 31 an die Geschäftsstelle. *4829

Silken-Wohnung

(bei Mannheim) freizeidm. 5 Zimmer, Küche, Bad, Spielplatz, Garten etc., ganz od. teilw. möbl., auf 1. 5. od. früh zu vermieten. ev. spät ganz zu übernehmen. Angeb. mit T. V 42 an die Geschäftsstelle. *4836

Geräumiger Schuppen

mit 2 Betten zu verm. in Fr. Crich, Pöhlstraße 33, 2 Et. *4810

Schön möbl. Zimmer

a. 15. 2. zu vermieten. *4882 K 2, 31, 22r. 7.

ALLE DRUCKSACHEN

angefangen von der kleinsten Arbeit bis zur umfangreichsten u. werbekräftigsten Druckschrift liefert in vorzüglicher Ausführung in Buchdruck oder Steindruck, die

DRUCKEREI DR. HAAS
 Neue Mannheimer Zeitung G.m.b.H.